№ 34 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 10. Februar 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Vorderung 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. Herausg.: Hofrat Staercke. Verantw. Redakteur: Erich Meinhard, für den lokalen Teil: W. Schmiedeskamp, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 12 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 10 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 20 G.-Pfg. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 40 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenverkauf gilt als Zielverkauf und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7565. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 46. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Heute 6 Seiten

Stresemanns geheimnisvolle Reise

Wenn einer eine Reise tut, dann können manchmal auch die andern was erzählen, besonders wenn der eine Außenminister ist und die Reise sich dazu noch unter so geheimnisvollen Umständen abspielt, wie im Falle Stresemann. Sogar die offizielle Angabe über die Abfahrt stimmte nicht; denn diese war für Sonntagabend gemeldet, während er in Wahrheit erst Montagabend 9.15 Uhr mit dem Basler Zug abgereist ist. Unbekannt wohin! Das Ziel der Reise wird krampfhaft verschwiegen. Die französische Presse, die sich besonders lebhaft mit der Stresemannfahrt beschäftigt, gibt Beaulieu bei Nizza als Zufluchtsort an, die italienische San Remo. Die letztere Meldung wurde alsbald dementiert; im übrigen behauptet man im Auswärtigen Amt, das Reiseziel nicht zu kennen. Ausdrücklich versichert wird, daß es sich bei dem Urlaub des Außenministers, zu dessen Vertretung während dieser Zeit Staatssekretär Dr. v. Schubert die Leitung des Auswärtigen Amtes hat, um eine rein private Erholungsreise handele, bei der irgendwelche politischen Begegnungen nicht vorgesehen seien.

In Paris ist man anderer Meinung, und man stützt sich dabei besonders darauf, daß Stresemann unmittelbar vor seiner Abreise noch eine längere Aussprache mit dem nach Berlin zitierten deutschen Botschafter in Paris, Herrn v. Hoesch, hatte, in der die zwischen Deutschland und Frankreich schwebenden Fragen zur Erörterung gelangt seien. Die französischen Nachrichten-Agenturen und die Berliner Korrespondenten der Pariser Blätter kombinieren aus diesem Umstand allerlei, so vor allem, daß die wiederholt erörterte Zusammenkunft Stresemann-Briand nunmehr doch noch zustandekommen werde. „Matin" und „Journal" behaupten, Herr v. Hoesch werde aus Berlin neue Instruktionen der Reichsregierung für die Fortsetzung der deutsch-französischen Verhandlungen über die Rheinlandräumung mitbringen. Deutschland werde nach Erfüllung der letzten Entwaffnungsverpflichtungen, d. h. den vereinbarten Entfestigungen im Osten, einen formellen Antrag auf Räumung des Rheinlandes stellen, wozu der Weg durch eine Aussprache Stresemann-Briand geebnet werden solle. In Berlin wird die Absicht einer solchen Zusammenkunft bestritten, was natürlich nicht ausschließt, daß eine entsprechende Anregung doch noch erfolgen könnte.

Wie die französische Presse sich mit der Frage eines Rendez-vous Stresemann-Briand beschäftigt, so interessieren sich die italienischen Zeitungen für die Frage, ob Stresemann mit Mussolini zusammentreffen werde. Der Umstand, daß der deutsche Botschafter, Frhr. von Neurath, in San Remo weilt, hatte diesen Gerüchten Nahrung gegeben, aber die angeblichen Reiseabsichten Stresemanns nach San Remo sind prompt dementiert worden. Nun liegen freilich zwei weitere Umstände vor: Erstens hatte Stresemann vor seiner Abreise eine Unterredung mit dem italienischen Botschafter; aber es wird versichert, daß es sich lediglich um eine fahrplanmäßige Visite nach der längeren Erkrankung des Botschafters gehandelt habe. Zweitens berichten die römischen Blätter, daß Mussolini noch im Februar nach Oberitalien reisen werde. Hierzu gesellen sich Pariser Pressemeldungen, wonach auch Briand und Chamberlain einen Erholungsurlaub an die Riviera zu nehmen gedächten, so daß also nur noch ein Sprung zu der seit Monaten immer wieder vorausgesagten und ebenso oft dementierten Konferenz der vier Außenminister ist.

Doch das sind, wie gesagt, alles Kombinationen, die seitens der beteiligten Berliner Stellen mit Entschiedenheit bestritten werden, was natürlich nicht ausschließt, daß wenigstens die eine oder andere dieser Zusammenkünfte sich trotz aller Dementis verwirklichen könnte. Amüsant ist dabei, zu beobachten, daß man in Italien einige Besorgnisse vor einer Zusammenkunft Stresemann-Briand und in Frankreich dito vor einer Begegnung Stresemann-Mussolini hat. Beide Besorgnisse sind natürlich völlig unbegründet; denn die deutsche Diplomatie ist viel zu sehr mit ihren eigenen Lebensfragen, zu denen in erster Reihe die Befreiung der Rheinlande von der Okkupation gehört, beschäftigt, als daß sie Zeit und Interesse für die französisch-italienischen Grenzrempeleien und sonstigen Differenzen hätte.

*

Keine Begegnung Stresemann-Mussolini.

wib. Rom, 9. Febr. (Radio.) „Tribuna" stellt gegenüber englischen und französischen Zeitungsnachrichten, wonach Dr. Stresemann in San Remo mit Mussolini zusammentreffen werde, fest, daß der italienische Regierungschef nicht daran denke, Rom zu verlassen.

Dr. Scholz über den Fall Keudell

In den „Münchener Neuesten Nachrichten" nimmt der Führer der volksparteilichen Reichstagsfraktion, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, u. a. auch über den Fall Keudell das Wort: Er bezeichnete das Hervorzerren politischer Dinge aus dem Vorleben eines Mannes, der den Eid auf die republikanische Verfassung geleistet hat, als eine Unmöglichkeit. Er hebt hervor, daß es ein vielleicht entscheidender Wendepunkt unserer innerpolitischen Geschichte war, als die Deutschnationalen sich geschlossen und rückhaltslos auf den Boden der gegenwärtigen Verfassung und Staatsform stellten und sich für die Fortführung der bisherigen Außenpolitik einsetzten. Damit sei ein bedeutsamer Schritt zur Einigkeit unseres Volkes in wichtigen und grundsätzlichen Fragen des gesamten politischen Lebens getan.

In der gleichen Nummer äußert sich der deutschnationale Reichstagsabgeordnete von Lindeiner-Wildau zu der neuen Regierungsbildung und schreibt gegenüber mancher Kritik von außen: „Wir wollen uns doppelt freuen, daß auch Männer aus unserem Lager sich zu dem neuen Weg durch die Tat bekannt haben. Denn dadurch wird am besten bewiesen, daß es eine Verschiedenheit der Auffassung über deutsche Staatsnotwendigkeiten innerhalb der gesamten großen Rechten nicht mehr gibt". Man kann nur hoffen, daß Herr von Lindeiner Recht behält und eine Rückentwicklung in der politischen Einstellung seiner Partei nicht mehr zu befürchten ist.

wib. London, 9. Febr. Bei einer parlamentarischen Zusammenkunft der Liberalen Partei wurde Lloyd George wiederum zum Vorsitzenden der Fraktion für die Dauer der Session gewählt.

Die Novelle zum Grundschulgesetz

Annahme in 3. Lesung

Keine Zweidrittelmehrheit.

ddz. Berlin, 9. Febr. (Radio.) Auf der Tagesordnung des Reichstags steht heute zunächst die dritte Beratung der Anträge des Zentrums und der Deutschnationalen, die sich gegen die Aufhebung der privaten Vorschulen richten.

Abg. Schreck (Soz.) beantragt Herbeirufung des für diese Fragen zuständigen Reichsinnenministers. Der Antrag wird gegen Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten abgelehnt, ebenso ein weiterer Antrag Schreck auf Aussetzung der Beratung.

In der Aussprache wendet sich Abg. Dr. Löwenstein (Soz.) gegen die Anträge in der Ausschußfassung. Noch mehr zu bekämpfen sei ein neuer Antrag der sechsten Regierungsparteien, der die Aufhebung der Vorschule auch dann verhindern will, wenn die Entschädigungsfrage landesgesetzlich geregelt ist. Bei seiner Annahme würde nicht einmal in Hamburg die Aufhebung der privaten Vorschulen möglich sein, obwohl dort durch Landesgesetz die Entschädigungsfrage geregelt sei. Der Ausschußantrag sei zweifellos verfassungsändernd und bedürfe einer Zweidrittelmehrheit zur Annahme.

Abg. Rosenbaum (Komm.) bezeichnet die jetzige Beratung als ein Vorspielen gefecht für die kommende Beratung des Reichsschulgesetzes.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Der Antrag der Regierungsparteien auf reichsgesetzliche Regelung der Entschädigungsfrage wird gegen Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten angenommen.

Auf Antrag des Abg. Schreck wird die Schlußabstimmung ausgesetzt, bis die Vorlage mit der soeben beschlossenen Änderung im Druck vorliegt.

Es folgt die zweite Beratung der Anträge, die sich gegen die Erhöhung der Biersteuer und gegen die Aufrechterhaltung der Tabaksteuer richten. Der Ausschuß beantragt, die Biersteuererhöhung erst am 1. April 1927 in Kraft treten zu lassen.

Abg. Dr. Horlacher (Bayr. Volksp.) weist darauf hin, daß nunmehr die Anträge überholt und gegenstandslos geworden seien. Der Redner protestiert dagegen, daß die Brauereien den Bierpreis weit über das Maß der Steuererhöhung hinaus erhöhen.

Abg. Buchmann (Komm.) beantragt die vollständige Aufhebung der Bier- und Tabaksteuer.

Staatssekretär Popitz vom Reichsfinanzministerium erklärt, da die Biersteuererhöhung bereits in Kraft getreten sei, könne sie natürlich nicht wieder aufgehoben werden. Die Anträge auf Senkung der Biersteuer müßten angesichts der Gesamtlage überhaupt ein frommer Wunsch bleiben, denn sonst würden Ausfälle von über 100 Millionen eintreten.

Der Ausschußantrag wird gegen die Kommunisten und Wirtschaftliche Vereinigung abgelehnt.

Es folgt die zweite Beratung der Anträge der Deutschnationalen, Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung auf weiteren Abbau der Mohnungszwangswirtschaft. Der Ausschuß hat die Ablehnung aller Anträge beantragt. Die Wirtschaftliche Vereinigung hat einen weiteren Antrag eingebracht, in dem u. a. verlangt wird, daß alle größeren Wohnungen über eine bestimmte Zimmerzahl oder über einen bestimmten Mieterpreis beim Freiwerden vollständig aus der Zwangswirtschaft herausgenommen werden.

Abg. Silberschmidt (Soz.) bekämpft den neuen Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung.

Abg. Tremmel (Ztr.) hält eine gesetzliche Änderung nicht für notwendig. Dringend notwendig sei aber eine Ausdehnung des Mieterschutzgesetzes durch die Gerichte. Jetzt kämen oft Urteile zustande, die den Absichten des Gesetzgebers widersprächen. Der Redner ersucht um Ablehnung des Antrages der Wirtschaftlichen Vereinigung.

Abg. Benthien (DVP.) spricht sich gegen eine Verewigung der Wohnungszwangswirtschaft aus.

Der Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung wird abgelehnt und dem Vorschlag des Ausschusses gemäß die Ablehnung aller übrigen Anträge beschlossen.

Nunmehr wird die vorher zurückgestellte Schlußabstimmung über die Anträge zum Grundschulgesetz (Aufhebung privater Vorschulen) vorgenommen. Da von den Sozialdemokraten der Ausschußantrag als verfassungsändernd bezeichnet worden ist, läßt Präsident Löbe durch Auszählung feststellen, ob die qualifizierte Mehrheit erreicht wird. Der Ausschußantrag wird mit 207 gegen 130 Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten angenommen. Die für Verfassungsänderung erforderliche Zweidrittelmehrheit ist also nicht erreicht, und das Gesetz wäre nicht angenommen, wenn durch richterliche Entscheidung sein verfassungsändernder Charakter festgestellt würde.

Um 6¼ Uhr vertagt sich das Haus auf Donnerstag 2 Uhr: Amnestievorlage der kommunistischen Fraktion, Schutz der Jugend bei Lustbarkeiten.

Das Programm des Postministers

Der Imperativ der Pflicht.

wib. Berlin, 9. Febr. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost trat heute zu einer Sitzung zusammen, in der hauptsächlich der Entwurf einer neuen Fernsprechordnung zur Beratung stand. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellte sich der neue Reichspostminister Dr. Schätzel der Versammlung vor. Er würdigte die Verdienste seines Amtsvorgängers Dr. Stingl. Mein Programm läßt sich, so führte der Minister weiter aus, mit einem Wort zum Ausdruck bringen. Es ist in dieser meiner Stellung, wie es in meiner bisherigen ganzen Laufbahn war, der Imperativ der Pflicht. Leider sind der Durchführung unserer Pläne und Aufgaben bekanntlich durch die allgemeine Wirtschaftslage bedeutende Hemmungen gesetzt. Es zeigt sich jedoch in den letzten Monaten bereits eine merkliche Besserung. Es ist mir oberste Aufgabe, die Zuständigkeit des Verwaltungsrates zu achten und wahrzunehmen.

Als ältestes Mitglied des Verwaltungsrats erwiderte Graf von der Schulenburg, der ebenfalls des ausgeschiedenen Ministers gedachte und betonte, daß der Verwaltungsrat dem neuen Minister mit Vertrauen entgegenkomme. Der Verwaltungsrat trat darauf in die Beratungen ein.

Aus dem Reichsrat

ddz. Berlin, 9. Febr. (Drahtb.) Auf der Tagesordnung der öffentlichen Vollsitzung des Reichsrates vom Mittwoch stand die Stellungnahme zu den Beschlüssen des Reichstages, betr. den Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Die Reichsratsausschüsse haben diesmal der Vollversammlung empfohlen, von den Beschlüssen des Reichstages Kenntnis zu nehmen, ohne Einspruch zu erheben. Ein Antrag Badens, mit Rücksicht auf die finanzielle Belastung der Länder Einspruch zu erheben, wurde nicht genügend unterstützt. Die Vollversammlung nahm den Beschluß der Ausschüsse an und zugleich eine Entschließung, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß das Reich den Ländern die finanziellen Mehrau'wendungen nach Maßgabe der §§ 54 und 55 des Finanzausgleichsgesetzes ersetzt.

Hoesch bei Briand

wib. Paris, 9. Febr. (Radio.) Der deutsche Botschafter von Hoesch, der gestern von Berlin nach Paris zurückgekehrt ist, hatte heute abend eine einstündige Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand. Auf Grund der Unterredung, die der Botschafter in Berlin mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann gehabt hat, besprach er mit Herrn Briand die verschiedenen Fragen, die Deutschland und Frankreich beschäftigen. Dabei wurde u. a. der Abschluß der Verhandlungen über die Entwaffnung Deutschlands und die weitere Gestaltung der deutsch-französischen Handelsbeziehungen berührt.

Die deutsche Konzernentwicklung

vdz. Berlin, 9. Febr. Der Reichstag hatte im Frühjahr 1925 die Reichsregierung in einer Entschließung ersucht, alsbald eine Enquête vorzulegen, durch die die Bildung von Konzernen, Interessengemeinschaften und ähnlichen Zusammenschlüssen in der deutschen Wirtschaft festgelegt wird. Das Reichswirtschaftsministerium hat nunmehr dem Reichstag eine fast 300 Seiten starke Denkschrift zugehen lassen. Die Denkschrift geht ausführlich auf die Verhältnisse in den einzelnen Industriegruppen ein und bezeichnet als bedeutendes Beispiel der neuen Entwicklung die Vorgänge bei den führenden Firmen der Rheinisch-Westfälischen Montanindustrie, in deren Mittelpunkt die Auflösung des Stinneskonzerns und die Gründung der Vereinigten Stahlwerke ständen. Der Bestand der deutschen Aktiengesellschaften betrug am 31. 10. 1926 12 392 mit insgesamt 20 354 Millionen Nominalkapital. Davon waren Ende 1926 in Konzernen 1967 mit insgesamt 13 242 Millionen Mark Kapital.

Deutsches Reich

Die Wirtschaftspartei tritt aus der Braunschweiger Arbeitsgemeinschaft aus. Noch einer im Braunschweigischen Landtag abgegebenen Erklärung sind die vier Mitglieder der Wirtschaftspartei aus der parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft, die sich aus den Rechtsparteien zusammensetzt, ausgetreten, um eine eigene Fraktion zu bilden. Die Arbeitsgemeinschaft verfügt einer Blättermeldung zufolge jetzt nicht mehr über die Mehrheit im Landtag. Ob es zu einer Regierungskrise kommt, hängt von dem weiteren Verhalten der Wirtschaftler ab.

*

Bevorstehender Rücktritt des preußischen Justizministers. Der dem Zentrum angehörende preußische Justizminister Am Zehnhof wird sicherem Vernehmen nach in Kürze von seinem Amt, dem er wegen Krankheit schon seit längerer Zeit ferngehalten wurde, zurücktreten. Als sein Nachfolger ist Kammergerichtsrat Schmidt-Lichtenberg, der gleichfalls dem Zentrum angehört, in Aussicht genommen.

*

Rücktritt des bayrischen Handelsministers. Die Münchener Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Exzellenz v. Meinel hat dem Ministerpräsidenten Dr. Held am 8. Februar sein Rücktrittsgesuch überreicht und sich zugleich von den Beamten seines Ministeriums in einem Schreiben verabschiedet.

*

Verfassungsänderung in Thüringen? Der thüringische Landtagswahlausschuß stellte amtlich die Zahl der gewählten Abgeordneten mit 56 fest und verteilte die Mandate aus den Restsitzen. Der Landtagswahlausschuß vertritt die Ansicht, daß mit Rücksicht auf einige Unklarheiten, die sich bei der Auslegung des Landtagswahlgesetzes ergeben, in absehbarer Zeit eine höhere Instanz (der Staatsgerichtshof) angerufen werden müsse und daß schließlich eine Änderung der umstrittenen Bestimmungen sowohl im Landtagswahlgesetz als auch in der thüringischen Verfassung erfolgen müßten.

*

Reventlow wird Nationalsozialist. Der Reichstagsabgeordnete Graf Reventlow ist aus der völkischen Freiheitsbewegung ausgetreten und hat sich der nationalsozialistischen Arbeiterpartei angeschlossen. Er verbleibt nach wie vor in der völkischen Reichstagsfraktion. Dasselbe gilt von dem Abg. Kube, der aus der völkischen Partei ausgeschlossen wurde, sich aber noch keiner anderen Gruppe angeschlossen hat.

*

Landtagsabgeordneter Müller-Franken †. Der preußische Landtagsabgeordnete und Berliner Stadtverordnete Karl Müller-Franken ist gestern vormittag im 54. Lebensjahr an Kopfgrippe in Berlin gestorben.

Das italienisch-englische Chinabündnis

Rom, 9. Febr. Eine halbamtliche Note stellt fest, daß die Haltung Italiens gegenüber den Dingen in China völlig klar sei, wie es die Natur des Faschismus gebiete. Während Frankreich sich auf passives Zuwarten beschränke, denke Italien, daß angesichts der verschärften Lage kein Grund vorliege, weiter zu warten. Italien betrachte zwar die nationalistische Bewegung in Kanton mit Sympathie, könne aber Ausschreitungen gegen die „westlichen Barbaren" und der gewaltsamen Aufhebung bestehender Verträge nicht gleichgültig zuschauen. Es müsse vielmehr die bedrohten Interessen schützen. Die Note zählt alsdann die verschiedenen in China verteilten italienischen Interessen auf, wozu viele Missionsstationen gehören, und wiederholt die Notwendigkeit energischer sofortiger Verteidigung im Einverständnis und Bunde mit England.

Angebliche Fememorde der Münchner Einwohnerwehr

Widersprechende Feststellungen im Reichstagsausschuß.

ddz. Berlin, 9. Febr. (Radio.) Der Femeuntersuchungsausschuß des Reichstages beendete seine Verhandlungen über den Komplex „Münchner Einwohnerwehr". Der Schlußantrag des Referenten Levi (Soz.) geht dahin, daß die Ermordung von Marie Sandmayr in München, der mörderische Ueberfall auf den ehemaligen Reichswehrsoldaten Dobner und die Ermordung des Kellners Hans Hartung auf eine einheitlich organisierte, mit der Wirtschaftsstelle der Landesleitung der bayrischen Einwohnerwehren verbundene Personengruppe zurückzuführen ist. Die Taten seien von den leitenden Stellen der Landesleitung der Einwohnerwehren mit Genugtuung gesehen worden. Sie seien Femetaten im Sinne der Definition des Ausschusses, und die Landesleitung der Einwohnerwehren sei eine Femeorganisation gewesen. Auch die Ermordung des Studenten Baur durch Mitglieder des Blücher-Bundes sei eine Femetat gewesen. Im Falle der Ermordung des Abg. Gareis habe sich die Täterschaft nicht feststellen lassen.

Im Gegensatz hierzu führte der Antrag des Korreferenten, Dr. Scheffer-Breslau (Dn.) aus, daß der Ausschuß nicht in der Lage gewesen sei, andere tatsächliche Feststellungen zu treffen als in den gerichtlichen Entscheidungen bereits vorliegen. Nur bei Dobner liege der begangenen gemeinschaftlichen und gefährlichen Körperverletzung eine Verabredung einzelner Mitglieder seiner Organisation im Sinne einer Femetat zugrunde. Abgesehen davon sei für das Vorliegen von Feme im Sinne des Ausschußbeschlusses der Nachweis nicht erbracht. Femeorganisationen im Sinne des Ausschußbeschlusses hätten nicht bestanden.

Ein Antrag der Abgg. Schulte-Breslau (Ztr.), Kempkes (DVP.), Alpers (Wirtsch. Vereinig.) und Brodauf (Dem.) kommt zu dem Schluß, daß ein Anhalt für die Annahme vorliegt, daß die Straftaten einzelner Mitglieder von den Organisationsleitungen gebilligt worden seien. Femeorganisationen im Sinne des Ausschußbeschlusses hätten nicht bestanden. Mit Bedauern wird nur festgestellt, daß die Leitung der Einwohnerwehren nicht eine ausdrücklich ablehnende Stellung zu den Taten einzelner ihrer Mitglieder eingenommen habe.

Es entwickelte sich noch eine lebhafte Debatte über die einzelnen Anträge, die erkennen ließ, daß es dem Ausschuß nur sehr schwer möglich sein dürfte, überhaupt zu einem einheitlichen Beschluß zu kommen, der dem Reichstagsplenum unterbreitet werden müßte. Die Erörterung soll am Mittwoch, 16. Februar, fortgesetzt werden.

Auslandsnachrichten

Die Chinafrage von dem Völkerbund.

wib. London, 9. Febr. „Daily News" zufolge, werde wahrscheinlich die britische Regierung bald bekanntgeben, daß sie in dem Streit mit China von der Völkerbundsorganisation Gebrauch machen werde, sobald sich die Gelegenheit dazu bieten sollte. Die Erklärungen Lord Balfours im Oberhaus, die für heute zu erwarten seien, würden besonderes Interesse auslösen.

*

Besetzung von Oporto durch Regierungstruppen.

wib. Madrid, 9. Febr. Nachrichten zufolge, die um Mitternacht hier eintrafen, bestätigen, daß der portugiesische Kriegsminister gestern, um 3 Uhr nachmittags, Oporto mit regierungstreuen Truppen besetzt hat.

*

Eine amerikanische Stimme zur Kriegsschuldfrage.

wib. Chicago, 9. Febr. Der Herausgeber der weitverbreiteten Zeitschrift „Christian Century" erklärte in einer Rede in der Syracuse-Universität zur Kriegsschuldfrage: Das Gerede von einer Kriegsschuld Deutschlands ist eine Fabel. Allmählich sehen die Völker der Welt fast ausnahmslos ein, daß alle an dem Kriege beteiligten Nationen ungefähr in dem gleichen Maße am Kriege schuldig sind.

Neues vom Tage

2000 Zentner Getreide verbrannt.

Auf dem städtischen Rieselgut Münchehof bei Hoppegarten (Berlin) entstand Dienstagabend ein größeres Feuer, durch das etwa 2000 Zentner Getreide, das in zwei Schobern aufgespeichert war, vernichtet wurden. Die Gutsleitung vermutet, daß das Feuer vorsätzlich angelegt worden ist, zumal aus beiden Schobern zu gleicher Zeit die Flammen herausschlugen.

*

Liebestragödie in einem Berliner Hotel.

In einem Hotel in der Kurfürstenstraße in Berlin schoß ein 25jähriger Kaufmann aus Meißen einem 20jährigen Mädchen, ebenfalls aus Meißen, eine Kugel in die linke Schläfe. Er stellte sich selbst der Polizei und gab an, die Tat im Einvernehmen mit dem Mädchen begangen zu haben, da eine eheliche Verbindung unmöglich war. Als er sich selbst erschießen wollte, habe die Pistole versagt. Das junge Mädchen wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

*

Schwere Strafen wegen Steuerhinterziehung.

Das Dresdner Schwurgericht verurteilte zwei Direktoren und eine Buchhalterin einer Dresdner Zigarettenfabrik zu je 180 000 Mark Geldstrafe oder drei Monate Gefängnis wegen Hinterziehung von Tabaksteuern. Außerdem müssen alle drei zusammen 10 000 Mark als Wertersatz Strafe zahlen.

*

Festnahme eines Defraudanten.

In einem Nürnberger Weinlokal wurde der Korrespondent Rzeznik festgenommen, welcher nach Veruntreuung von 6000 ℳ zum Nachteil der Zahnärztlichen Vereinigung Leipzig von dort nach München flüchten wollte. Es konnte noch ein Betrag von 5000 ℳ sichergestellt werden.

*

Betrug durch gefälschte Frachtbriefe.

In Elberfeld wurden zwei Kaufleute aus Düsseldorf wegen eines an einem belgischen Kaufmann verübten groben Betruges verhaftet. Sie hatten zusammen mit einem dritten Düsseldorfer mit dem Belgier einen Vertrag auf Lieferung von 40 000 Tonnen Kohle abgeschlossen und ihm mit Hilfe gefälschter Frachtbriefe um annähernd 500 000 belgische Franc betrogen.

*

Schreckenstat in einem luxemburgischen Dorf.

In der luxemburgischen Ortschaft Roklingen ist der katholische Pfarrer Koch von einem jungen Mann seiner Pfarre, der zu ihm gekommen war, um nach langer Feindschaft sich mit ihm auszusöhnen, durch mehrere Revolverschüsse tödlich verletzt worden. Die Köchin des Pfarrers, die vor dem Täter floh, wurde durch einen Schuß auf der Stelle getötet. Die Polizei verhaftete den Täter.

*

Opfer der Arbeitslosigkeit.

Die dauernd zunehmende Arbeitslosigkeit in Warschau fordert täglich zahlreiche Opfer. Es vergeht kein Tag, an dem nicht von mehreren Selbstmorden berichtet wird. Gestern morgen hat ein Arbeitsloser namens Stephan Maslany seine Frau, deren drei Geschwister, die Schwiegermutter, also im ganzen fünf Personen, ermordet und sich zum Schluß selber getötet. Der Mörder zählte 25 Jahre, seine Frau 23 Jahre. Er war erst seit einem Jahr verheiratet. Von Beruf war er Maurer, konnte aber seit einem Jahr keine Arbeit finden. In einem Schreiben, das er hinterlassen hat, gab er an, daß er dem furchtbaren Hunger und Elend seiner Angehörigen ein rasches Ende bereiten mußte. Er erschoß die fünf Opfer im Schlaf. Eine 22jährige Schwägerin, die er leicht verletzt hatte, sprang aus dem Bett und wollte nach der Küche flüchten. Aber er sandte ihr eine zweite Kugel nach, die sie in die Schulter traf und tötete. Die entsetzliche Familientragödie hat sich gegen 5 Uhr morgens abgespielt. Nachdem Maslany alle Opfer erschossen hatte, legte er sich im Bett an der Leiche seiner Frau nieder, umarmte sie und tötete sich durch eine Kugel in den Mund.

*

Die Büste eines deutschen Lebensretters im Weißen Hause.

Wie die „B. Z." meldet, wurde im Weißen Hause in Washington eine Büste des Deutschen Fritz Steger, des Sohnes eines Tagelöhners in Sonnenberg bei Wiesbaden, aufgestellt. Steger hatte von dem in Seenot geratenen britischen Dampfer „Antinoe" im Januar vorigen Jahres allein 17 Personen gerettet, hatte aber dabei selbst den Tod in den Wellen gefunden. Das amerikanische Konsulat in Frankfurt am Main hat jetzt den Eltern die Gedenkmünze der Mannschaft des „Präsident Roosevelt" überreicht, auf dem Steger Matrose war und der damals zur Rettung herbeieilte war.

Letzte Radio-Meldungen

Warum Dr. Wirth mit „Nein" stimmte.

Berlin, 10. Febr. (Radio.) In dem am Freitag erscheinenden Heft der Zeitschrift „Deutsche Republik" schreibt Dr. Wirth über seine Haltung bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum: „Das Nein war wohl erwogen und wohl bedacht. Ich stehe zu diesem Nein. So wie mein Nein als Wort lautet, so stehe ich auch innerlich zu dieser Regierung. Ich stehe ihr nicht nur ablehnend und fremd gegenüber, sondern ich begegne ihr mit Mißtrauen, weil es für mich als Republikaner unmöglich ist, dieser Regierung mein Vertrauen zu geben. Man präsentiert uns Männer, die für die Republik eine Provokation sind. Mit Wenn und Aber, mit Vorbehalten, mit Wiederholung alter Formeln griff man zur Macht. Man wehrte sich sogar dagegen, die Richtlinien, die im Zentrum ausgearbeitet worden sind, auch nur der Öffentlichkeit zu übergeben. Man schob das Manifest zur Seite, an dem ich mitgearbeitet habe."

*

Mit dem Auto vor den Personenzug.

Berlin, 10. Febr. (Radio) Auf der Straße von Lungwitz nach Mittelbach fuhr gestern der Kraftwagen des Oberbürgermeisters Thieme aus Reichenbach im Vogtlande an einem ungesicherten Bahnübergang in die Lokomotive eines Personenzuges. Der Kraftwagen wurde zunächst ein Stück von der Maschine des Zuges mitgeschleift und dann den Bahndamm hinabgeschleudert. Oberbürgermeister Thieme erlitt bei dem Zusammenstoß schwere Verletzungen, während der Chauffeur nur leicht verletzt wurde.

Handelskrieg mit Polen

Seit 1½ Jahren stehen wir in einer Art Handelskrieg mit Polen, der sich jetzt dadurch zu verschärfen droht, daß es möglicherweise auch zu einem formellen Abbruch der unter Mühen und Schwierigkeiten weitergeführten deutsch-polnischen Handelsvertrags-Verhandlungen kommt.

Die erste Versteifung in diesen Handelsvertragsverhandlungen trat im Sommer 1925 ein, als Polen aus Furcht vor einem weiteren Sinken des Zlotykurses die Einfuhr in radikaler Weise abdrosselte. Der Zloty besserte sich auch, da zunächst die Ausfuhr nach Deutschland, die 50 % der polnischen Ausfuhr überhaupt beträgt, auf ihrer alten Höhe blieb. Aber wie bei allen rein merkantil gedachten und einseitig unternommenen Handelsmaßnahmen bleibt die natürliche Gegenwirkung nicht aus, wenn sie auch erst später und allmählich nachfolgt. Im Laufe der Zeit ist die polnische Ausfuhr in erheblichem Maße gesunken und der Zlotykurs wäre sicherlich einer Katastrophe sondergleichen entgegengegangen, wenn nicht der englische Kohlenstreik auch der polnischen Wirtschaft durch starke Ausfuhr oberschlesischer Kohle einen neuen Antrieb gegeben hätte. Diese Tatsache und gewisse Scheinerfolge, die in einer künstlichen Hebung der polnischen Handelsbilanz durch ein Dumpingsystem bestehen, haben das polnische Volk an der Erkenntnis seiner wirklichen handelspolitischen Lage verhindert. An der unsicheren, geradezu zweifelhaften polnischen Wirtschaftslage änderte es aber auf die Dauer auch nichts, daß die polnische Kohlenindustrie, ebenso wie die deutsche, die Gelegenheit des englischen Kohlenstreiks dazu benutzt hat, um von England durch den Druck der Verhältnisse nicht nur kurzfristige, sondern auch langfristige Lieferungsverträge zu erlangen. Der polnische Zloty steht heute auf 47, während sein tiefster Stand 30 im Frühjahr 1926 war; aber auch mit 47 steht er noch tief unter pari. Sein Paristand ist 81. Immerhin hat schon die Steigerung des Zlotystandes von 30 auf 47 vor allem durch seine psychologischen Auswirkungen auf den polnischen Nationalismus zu einer neuen Versteifung der Lage geführt. Diese Versteifung zeigt sich besonders in der Behandlung aller Fragen des deutschen Niederlassungsrecht. Der ganze Komplex dieser Fragen ist von den Polen in der Form verzögerlich und in materiellem Entgegenkommen ungenügend behandelt worden. Das trifft allerdings auch mehr oder weniger auf die Behandlung der zwischen den beiden Ländern zu erledigenden zolltariflichen Maßnahmen zu. Die direkt krisenhafte Zuspitzung ist aber durch die Verweigerung des Aufenthaltsrechts Deutscher in Polen bedingt. Das in den fortgesetzten Ausweisungen Deutscher zum Ausdruck kommende Verdrängungssystem ist bekannt; in seinen Methoden und Zielen jedenfalls so bekannt, daß es in diesem Zusammenhang nicht weiter auseinandergesetzt zu werden braucht. Die polnische Regierung ist bereits soweit gegangen, daß sie jetzt auf die übliche Beschönigung und Begründung verzichtet, die Ausgewiesenen als „lästige" Ausländer zu bezeichnen. Sie gibt vielmehr stillschweigend zu, daß die Ausweisung nur erfolgt, um für waschechte Nationalpolen Platz zu machen. Es handelt sich heute um vier Beamte der oberschlesischen Kleinbahn, denen bis Ende 1926 das Aufenthaltsrecht zugestanden war. Der polnische Wojwode in polnisch Oberschlesien hat die Verlängerung dieses Aufenthaltsrechts verweigert. Ebenso haben sich alle Verhandlungen zerschlagen, so daß diese vier Beamten am Montag unmittelbar vor der Ausweisung standen. Infolgedessen hat die deutsche Regierung ihren Gesandten in Warschau angewiesen, bereits am Sonnabend beim polnischen Ministerpräsidenten vorzusprechen und ihm zu erklären, daß die fortgesetzten Ausweisungen eine unerträgliche Störung und Belastung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen bedeuteten. Daraufhin ist die Ausweisung zunächst um 14 Tage verschoben worden. Es liegt aber auf der Hand, daß die ganze Frage des deutschen Niederlassungsrechts in einer Weise gelöst werden muß, die den deutschen Kaufmann und Handelsvertreter in Polen vor ständiger und willkürlicher Ausweisung sichert; denn schließlich wird jedes Entgegenkommen Polens auf anderen Gebieten in seinem Wert herabgedrückt und zweifelhaft, wenn es dem deutschen Handel und der deutschen Wirtschaft nicht möglich ist, ihre Interessen in Polen durch deutsche Handelsvertreter und Beauftragte wahrnehmen zu lassen. Das ist der augenblickliche Stand der Dinge. Die deutsche Regierung ist entschlossen, die Handelsvertragsverhandlungen abzubrechen, wenn sich Polen nicht zu dem erforderlichen Entgegenkommen bereitfindet. Ob dazu irgend eine begründete Aussicht besteht, ist trotz der schweren wirtschaftlichen Folgen eines solchen Bruchs für Polen zweifelhaft. Polen muß zwar bei einem formellen Handelskrieg mit Deutschland auf ein Scheitern seiner Anleihebemühungen im Auslande rechnen, aber der polnische Chauvinismus hat die Gemüter derart verhetzt, daß kaum auf einen Sieg der Vernunft in Polen zu rechnen ist.

Zur Kriegsschuldfrage

Bekanntlich erscheinen unter dem Titel „Die Kriegsschuldfrage" in Berlin Monatshefte, die die internationale Aufklärung über diese welthistorische Frage betreiben. Das Februarheft, das soeben herausgekommen ist (Einzelpreis eine Mark, in jeder Buchhandlung zu haben), enthält wieder Beiträge von brennendem Interesse. In einer sorgfältigen Prüfung des französischen Aufmarschplanes von 1914 weist Wolfgang Förster noch, daß in ihm die unbedingte Verletzung der belgischen und der luxemburgischen Neutralität vorgesehen war, und Max Graf Montgelas veröffentlicht eine erste Untersuchung der im Dezember erschienenen englischen Dokumente zum Kriegsausbruch. Bekanntlich hat die englische Regierung reichlich spät (die anderen Entente-Regierungen überhaupt noch nicht), sieben Jahre nach Rußland, Deutschland und Oesterreich, die Archive mit den Dokumenten über die Vorgeschichte des Krieges geöffnet. Die Untersuchung des Grafen Montgelas bezieht sich auf die Beweggründe der englischen Kriegserklärung an Deutschland, die am 4. August 1914 erfolgte. Es wird zwischen der Kriegs- und der Friedenspartei des englischen Ministeriums unterschieden. Während jene, von Grey und Churchill geführt, keiner besonderen Ursachen zum Kriegbeschluß bedurfte, war letztere nur durch die Gefahr der Verletzung der belgischen Neutralität zum Nachgeben zu bewegen. Ohne diese Befürchtung würde sie vielleicht nicht auf die Dauer, wohl aber gleich zu Anfang des Krieges Englands Teilnahme verhindert haben. Graf Montgelas hält deshalb den auch vom militärischen Gesichtspunkt wenig glücklichen Einbruch in Belgien offensichtlich für einen Fehler des deutschen Kriegsplanes, weil er die deutsche Diplomatie hinderte, diejenigen unumwundenen Erklärungen abzugeben, die vermutlich imstande gewesen wären, der Friedenspartei im englischen Kabinett die Oberhand zu verschaffen. In seiner vorsichtigen Art vermeidet Graf Montgelas bestimmte Formulierungen, und er tut gut daran, denn noch liegen nicht alle Dokumente, die die Notenwechsel und Antriebe auf beiden, der vorurteilslosen Prüfung vor. Aber gerade die Kritik des deutschen Militärs beweist den unbestechlichen Willen zur Entschleierung der Wahrheit.

O. N.-H.

Die japanische Sphinx

Von Diplomaticus.

Angesichts der Verwickelungen, die die englische Diplomatie in China hervorzurufen im Begriffe steht, lohnt es sich, einen Blick auf die asiatische Großmacht zu werfen, die durch ihre geographische und Rassennähe in aller künftigen Gestaltung der chinesischen Angelegenheiten eine bestimmende Rolle spielen wird. Aber welche? Das ist eine Frage, die allen europäischen Kabineten Rätsel aufgibt.

Japans Außenminister, Schidehara, hat soeben vor dem japanischen Parlament die Erklärung zur chinesischen Frage abgegeben, daß er sich jede Einmischung zu versagen gedenke. Beider Länder Wirtschaft solle sich nähern, die „gerechten Ansprüche" Chinas sollen unterstützt werden. Nach jüngsten Nachrichten soll Japan bereit sein, auf seine „Konzessionen" in China zu verzichten. Damit steht freilich in Widerspruch, daß Japan beschlossen haben soll, Truppen nach Schanghai zu schicken. Doch ist es nicht sicher, zu welchem Zweck, und — ob es überhaupt geschieht.

Bestätigen sich die friedlichen Beschlüsse der japanischen Regierung, so bedeutet das eine starke Stützung der Kanton-Regierung und damit eine Abwendung von der Peking-Regierung und Tschang-tso-lin, als deren Schutzherr Japan bisher galt. Das wäre die bündigste Anerkennung der Erfolge der Kantonesen.

Wie dem auch sei, die Chinapolitik Japans hat sich gewendet. Vor kurzem noch von einer militärischen Camarilla, die bewaffnetes Einschreiten verlangte, bestimmt, ist sie heute in friedliche und neutrale Bahnen eingelenkt, und es fragt sich nur, ob das kommende Kabinet darin beharren wird, denn das Kabinet Wakatsuki kann kein langes Leben mehr vor sich haben. Nachdem es drei Jahre lang geamtet, hat es so viele Gegnerschaften erweckt, daß es ihnen schwerlich widerstehen wird, und das um so weniger, als es herkömmlich ist, daß mit einem neuen Kaiser ein neues Ministerium einzieht.

Jede Herrschaft erhält in Japan einen Beinamen. Die des Kaisers Mutsu-Hito, die Japan von einem abgeschlossenen asiatischen Feudalstaat zur Groß- und Weltmacht aufsteigen sah, hieß mit Recht „die glänzende". Die Aera des kürzlich verstorbenen Mikado Yoschi-Hito nannte sich die der „großen Rechtlichkeit". Und schon haben die mit der Taufe der Herrschaft des neuen Mikado Hiro-Hito beauftragten Gelehrten sie mit dem Namen „Schowa" belegt, das heißt „leuchtender Friede". Dieser Name bezeichnet gewissermaßen ein geheiligtes Programm und wurde feierlich proklamiert, als der Mikado von den Reichsinsignien, die die Göttin Amaterasu seinem ersten Ahn verliehen hat, Besitz nahm: einem Spiegel, einem Schwert und einem Juwel.

Danach scheint sich der neue Kaiser die Aufgabe gestellt zu haben, die von seinen beiden Vorgängern errungene Machtstellung seines Landes durch dauernden Frieden zu befestigen. Die Teilnahme Japans am Weltkriege, die Rolle, die es in Versailles spielte, und noch in Genf spielt, haben ihm die Rolle einer Weltmacht errungen. Der englisch-japanische Vertrag vom März 1926 drückt den festen Willen Japans aus, mit den anderen Großmächten auf dem Fuße vollkommener Gleichheit zu verkehren. Italien hat das bei den Verhandlungen über die Revision des Handelsvertrages erfahren, der leicht in die Brüche gehen kann, wenn man in Rom auf den Vorzugsklauseln besteht.

Vor dem Kriege vollzog sich die wirtschaftliche Politik Japans in enger Verbindung mit Deutschland; die abgerissenen Fäden knüpfen sich wieder allmählich, die Japaner scheinen sie gern und eifrig wieder aufzunehmen, und von unserer Seite läßt man es an Propaganda nicht fehlen. Unser Schiff „Vaterland" hat eine stattliche, von achtzig industriellen Gesellschaften veranstaltete Ausstellung deutscher Erzeugnisse nach Jokohama gebracht. In Berlin wurde kurz vor Weihnachten eine deutsch-japanische Gesellschaft gegründet, während eine Schwestergesellschaft in Tokio unter der gemeinschaftlichen Leitung eines deutschen und eines japanischen Professors das Werk der wirtschaftlichen und kulturellen Annäherung betreibt.

Auf dem eigenen Erdteil, in Asien, erscheinen bald hier, bald dort Anzeichen, daß Japan überall eine ebenso beharrliche wie stille Tätigkeit betreibt, um Möglichkeiten für seine Entfaltung zu finden und zu schaffen. Das eigentliche Japan hat auf einem Gebiet von der ungefähren Größe des ehemaligen Norddeutschen Bundes 60 Millionen Einwohner (gegen 50 Millionen, die heute auf dem Gebiet des Norddeutschen Bundes wohnen), mit den Außenbesitzungen (worunter die hauptsächlichste Korea) 83 Millionen auf einem Gebiet so groß wie das heutige Deutsche Reich und das alte Oesterreich diesseits der Leitha zusammen. Bei der starken Vermehrung, besonders im Stammlande, werden in zwanzig Jahren hundert Millionen daraus geworden sein. Der Zeitpunkt, wo der vorhandene Boden für diese Bevölkerung nicht mehr ausreicht, wird nicht lange auf sich warten lassen.

Im vorigen Jahre tagte in Tokio eine „Konferenz der Südmeere", 260 Abgeordnete umfassend, die sich mit den südasiatischen Besitzungen Englands, Frankreichs und Hollands beschäftigte. Von einer Verdrängung der europäischen Herrschaft war nicht die Rede, wohl aber davon, Pflanzer, Händler und Fabrikanten dort anzusiedeln. Dem an Reisfeldern reichen Indo-China Frankreichs (Kotschinchina, Kambodscha, Annam, Laos, Tongking, Kwang-tschau) japanische Reisarbeiter, die die geschicktesten der Welt sind, zu liefern, die Zuckerrohrpflanzungen auf den Sundainseln zu entwickeln, das erscheint den Japanern leichter und lohnender, als mehr oder weniger offenes kriegerisches Vorgehen in der Mandschurei. Hier wird das Vordringen außer durch politische Widerstände, durch Klima, Lebensweise und die überquellende Konkurrenz der billigen chinesischen Arbeitskräfte erschwert.

Die Wirkungsweise der Japaner ist ebenso geräuschlos wie hartnäckig und andauernd. Man ist erstaunt zu sehen, daß die furchtbaren Naturkatastrophen, die jüngst über das Land hereinbrachen, in der Statistik fast gar keine Spur hinterlassen haben und wie in wirtschaftlicher Hinsicht trotz des Verlustes von acht Milliarden Yen die Erinnerung daran fast ganz erloschen ist.

Wenn diese Fortschritte nach außen sich in Zukunft verlangsamen sollten, so ist das auf innere Schwierigkeiten zurückzuführen, die eine Folge jener Fortschritte sind. Mit der wirtschaftlichen Expansion hat die soziale Frage eine immer bedrohlicher werdendes Gesicht angenommen. Der agrarische wie der industrielle Syndikalismus erheben ihr Haupt, Land- wie Fabrikarbeiterverbände bringen ein neues Element in die innere Politik. Wie es sich auswirken wird, mag schon im nächsten Reichstag sich ankündigen, der zum erstenmal unter der Herrschaft des allgemeinen Wahlrechts gewählt werden wird.

Vollziehen sich die inneren Kämpfe ohne Lähmung der äußeren Stoßkraft des Landes, so wird Japan für die in Ost- und Süd-Asien engagierten europäischen Mächte die Sphinx mit den glühenden und rätselvollen Augen sein. Daß es sich nicht mehr in das Schlepptau einer europäischen Macht nehmen läßt, hat die englische Diplomatie schon eingesehen; sie weiß, daß es nur eine Macht an den Ufern des Stillen Ozeans gibt, die sich gegen Japan gebrauchen ließe, — und das ist China. Die hauptsächlichste Zukunftsfrage Ostasiens besteht darin, ob in der gelben Rasse Solidarität oder Rivalität den Sieg davontragen wird.

Minister auf Wohnungssuche

Wenn die Minister wechseln, bekommen die Fuhrleute zu tun, so etwa könnte man ein bekanntes Sprichwort abwandeln. Zu den notwendigen Requisiten der Ministertätigkeit gehört nämlich auch die Wohnung. Früher war es im allgemeinen so, daß für jeden Minister auch eine Dienstwohnung vorhanden war. Meist befanden sich diese Wohnungen in den Dienstgebäuden der Ministerien. Denn zu einer Ministerwohnung gehörem nicht nur die üblichen Wohnräume, sondern es sind auch Räume für Repräsentationszwecke vonnöten. Da man es einem Minister, hinter dessen Amtsdauer doch von jeher ein Fragezeichen stand, nicht zumuten konnte, derartige Räume auf eigene Kosten auszustatten und zu unterhalten, mußten ihm eben Dienstwohnungen zur Verfügung gestellt werden.

Die deutsche Republik befindet sich nun nicht in der angenehmen Lage, daß sie über ausreichende Wohnräume für ihre Minister verfügt. Nur bei den Ministerien, die früher schon als Staatssekretariate bestanden haben, sind Dienstwohnungen vorhanden. Denn die Repräsentationspflicht, wie sie heute der Minister hat, oblag früher dem Staatssekretär. Auch vor dem Minister macht namlich das Wohnungsamt nicht Halt, und es haben sich gerade in den ersten Jahren der deutschen Republik bei einem Ministerwechsel allerhand ergötzliche Ereignisse abgespielt. Das Wohnungsamt stellte sich nämlich auf den Standpunkt, daß durch den Einzug eines Ministers in seine Dienstwohnung seine frühere Privatwohnung frei wäre und hat diese ohne Zögern anderen Mietern zugeteilt. Wenn nun die Ministerherrlichkeit, wie wir es ja häufig erlebt haben, nach kurzer Zeit zu Ende gegangen war, dann lag der Herr Minister zwar noch nicht auf der Straße, aber er mußte im Wohnungsamt genau so antichambrieren wie andere Sterbliche auch. Man war zwar liebenswürdig zu ihm und setzte ihn auf die Dringlichkeitsliste, das war aber auch die höchste der Gefühle, die dem Minister vom Wohnungsamt entgegengebracht wurden. So ist es geschehen, daß der eine Minister nicht aussteben wollte oder konnte und der andere, sein Nachfolger im Amt, die Ministerwohnung besetzt fand. Es ist soweit gekommen, daß in den Ministerien zwei Minister, der Exminister und sein Nachfolger, zusammenhausen mußten. Selbst einen Wohlfahrtsminister ist es einmal zu ernennen. Trotzdem ihm doch das gesamte Wohnungswesen untersteht, konnte er nicht gegen die Machtmittel des Zentralwohnungsamtes an. Er wurde somit ein Opfer seiner eigenen Bestimmungen. Schließlich hat das Reich eingegriffen und eine Vereinbarung getroffen gebracht, wonach den Ministern ihre Wohnungen bleiben, auch wenn sie während ihrer Tätigkeit die Dienstwohnungen beziehen. Ein wohnungssuchender Exminister ist doch auch eine zu komische Figur, als daß der Staatsbürger gerade große Freude daran empfinden könnte.

Die Straße der Millionäre in Neuyork

Bislang war man der Meinung, die 5. Avenue wäre die Straße, in der der größte Reichtum der Welt zu Hause sei. Sie hat den Ruf der reichsten Straße der Welt nunmehr aber an die viel jüngere Park-Avenue abtreten müssen. Obwohl die Paläste dieser Straße ihre Entstehung nicht weiter zurückdatieren können, als bis auf die letzten 10 Jahre, so beherbergen sie doch die runde Zahl von etwa 4000 Millionären, darunter weitaus die meisten Multi-Millionäre, die jemals auf einem verhältnismäßig eng begrenzten Raum zusammengewohnt haben. Im Durchschnitt können sich die Bewohner der Park-Avenue das Vermögen erlauben, jährlich 300 000 ℳ auszugeben zu können. Insgesamt geben nämlich die Bewohner dieser Luxusstraße nicht weniger als 1.2 Milliarden jährlich aus. Über ihre Einnahmen schweigt natürlich des Sängers Höflichkeit, das weiß nicht einmal die amerikanische Steuerbehörde annähernd richtig. Die Wohnungsmieten dort sind natürlich angemessen. Sie betragen 30 000 ℳ im Mindestfalle und steigen bis zu 200 000 Mark jährlich. Daß der Aufwand an Kleidern und Putz gerade des weiblichen Teiles dieser Luxusstraße nicht gering ist, kann man sich denken. Der Bekleidungsetat der Park-Avenue verschlingt jährlich die nette Summe von 200 Millionen Mark. Schmucksachen stehen „nur" mit 80 Millionen zu Buch. Die Unterhaltung und Erneuerung der Wohnpaläste macht jährlich einen Aufwand von rund 60 Millionen Mark notwendig. In dieser Aufrechnung sind aber nicht die 50 allerreichsten unter diesen Millionären mit einbegriffen. Diese Sonnenkönig-Millionäre nehmen einen Platz für sich ein. Es liegen über deren persönlichen Verbrauch Angaben vor, die die Ausgaben pro Tag festsetzen: Sie verbrauchen zusammen täglich für den Blumenschmuck ihrer Paläste 60 000 ℳ, für ihre Luxuslachten über 100 000 ℳ, für die Kleidung ihrer Damen 800 000 ℳ. Aber dies alles, wohlgemerkt, an einem einzigen Tage. Die Jahresausgaben sehen entsprechend aus. Für Theater und andere Veranstaltungen 20 Mill. Mark, für Restaurants 40 Millionen, denselben Betrag für ihre Automobile, für den Haushalt und seine unmittelbaren Bedürfnisse 80 Millionen Mark.

„Der Rosenkavalier" in Paris. Die Pariser Große Oper hat Dienstag abend den „Rosenkavalier" von Richard Strauß als erstes Werk eines lebenden deutschen Komponisten in ihre Repertoire aufgenommen. Die außerordentlich sorgfältig vorbereitete Darstellung fand einen von Akt zu Akt steigenden Beifall. Die Inszenierung der Oper wurde von Frau Gutheil-Schoder geleitet, wodurch eine stilgerechte, den Intentionen des Textdichters Hugo von Hofmannsthal und des Komponisten entsprechende Wiedergabe gesichert wurde.

Reichswehr und Zivilberuf

Das Wehrgesetz bestimmt in § 23, daß den Unteroffizieren und Mannschaften während ihrer Dienstzeit eine vorbereitende Ausbildung für den Uebergang in den bürgerlichen Beruf gewährt werden soll.

Zu diesem Zwecke bestehen bei allen Truppenteilen mit Ausnahme der technischen Sonderwaffen Heeresfachschulen für Verwaltung und Wirtschaft. In ihnen sollen die Soldaten für späteren Beamtenberuf und Stellungen im freien Wirtschaftsleben vorgebildet werden. Der Besuch der drei Klassen der Unterstufe vom 5. bis 7. Dienstjahre, die durch eine Prüfung abgeschlossen wird, ist für alle Unteroffiziere und Mannschaften Pflicht. Die Oberstufe, deren Besuch freiwillig ist, zerfällt in 5 Jahresklassen und besteht aus Lehrgängen für Beamte und solche für Kaufleute.

Teilnehmer der Beamtenkurse legen am Schlusse ihrer Dienstzeit eine Abschlußprüfung ab, die ihnen die Berechtigung erteilt, sich um gehobene Beamtenstellungen bis einschl. Gehaltsgruppe 7 zu bewerben. Damit den Soldaten auch der Eintritt in die höhere Beamtenlaufbahn offensteht, wozu die Reife für Unterprima verlangt wird, vermittelt die Oberstufe ein gleichwertiges Wissen wie die Klassen einer höheren Schule bis zur Primareife.

Die Heeresfachschulen für Landwirtschaft bereiten ehemalige Landwirte theoretisch und praktisch auf den landwirtschaftlichen Beruf vor. Die Teilnehmer an dieser Ausbildung sollen später erfolgreich als praktische Landwirte oder als Siedler ins bürgerliche Leben eintreten können. Die Teilnehmer treten nach Besuch der dreiklassigen Unterstufe im 8. Dienstjahr in die Heeresfachschule für Landwirtschaft über. Für die Laufbahn landwirtschaftlicher Beamter bei Genossenschaften, Rechnungsführer usw. bieten Sonderlehrgänge die erforderliche Vorbereitung.

Für die Angehörigen der nichttechnischen Truppen besteht in jedem Wehrkreise eine Heereshandwerkerschule, in der die Soldaten vom 4. Dienstjahre ab als Lehrlinge und später in zwei weiteren Stufen als Gesellen soweit gefördert werden, daß sie die Gesellen- und Meisterprüfung ablegen können.

Bei den technischen Sonderwaffen (Pioniere, Kraftfahrer usw.) bestehen besondere Heeresfachschulen für Gewerbe und Technik. Sie bieten allen Teilnehmern die Ausbildung zum Handwerkerberuf, den Begabten sogar zum mittleren Techniker für Hoch-, Tief- und Maschinenbau. Die an diesen Heeresfachschulen abgelegten Gesellen- und Meisterprüfungen sind den vor den Handwerker-(Gewerbe-)Kammern abgelegten vollkommen gleichwertig.

Für den strebsamen Soldaten ist somit während der 12jährigen Dienstzeit reichlich Gelegenheit geboten, sich vielseitig für seinen späteren Lebensberuf auszubilden, um sich eine angesehene Stellung im Zivilleben schaffen zu können.

Literarische Rundschau

Drückdick und Stümpken und andere lustige Tiererzählungen. Von F. Kesting, Lippstadt. In Leinen gebunden 6 RM. Verlag von J. Neumann-Neudamm. Ein fröhliches Buch! Ein Buch voll köstlichen Humors und feiner Poesie. Ein Buch, das nicht nur dem von der „grünen Farbe", sondern allen denen zur großen Freude gereichen wird, die Freude an der herrlichen Gottesnatur und an dem Leben der jagdbaren deutschen Tiere haben. Wie fein ist die Natur und das Wild beobachtet, und wie humorvoll und treffend sind die Vertreter und Vertreterinnen der einzelnen Wildarten mit Namen belegt. Ein wahrhaft genußreiches, jedem aufs wärmste zu empfehlendes Buch, das jeden zum fröhlichen Nachdenken und zu ungezwungener Heiterkeit bringen wird, deren wir besonders jetzt so sehr bedürfen.

*

Koloniales Hand- und Adreßbuch 1926/27. Unter Mitwirkung amtlicher Stellen herausgegeben vom Kolonialkriegerdank e. V., Berlin. Preis in Ganzleinen geb. 7.50 ℳ. Zu beziehen durch den Verlag Sachers u. Kuschel, Berlin S. 42. Stärker und unmittelbarer als sonst wohl in gelegentlichen Artikeln und Entschließungen findet der koloniale Wille des deutschen Volkes seinen Ausdruck in dem soeben erschienenen ersten deutschen „Kolonialen Hand- und Adreßbuch", das uns mit seinem vielseitigen Inhalt besonders geeignet erscheint, das koloniale Interesse wachzuhalten und zu beleben. Für die Kolonialdeutschen ist das Buch unentbehrlich.

*

Bilanz und Einkommensteuer. Ein unentbehrlicher Ratgeber für buchführende Geschäftsleute und solche, die es werden wollen, sowie eine praktische Anleitung für jeden Steuerpflichtigen, der seinen tatsächlichen Verhältnissen entsprechend besteuert sein will. Im Selbstverlag herausgegeben von W. Harry Möller, Buchprüfer, Wirtschafts- und Steuerberater, Oberndorf a. N. Preis 2 ℳ.

Als Geisel bei chinesischen Räubern

Ein amerikanischer Gelehrter, Dr. Howard, Professor der Augenheilkunde an der medizinischen Fakultät der Reichsuniversität Peking, war vor einiger Zeit auf einer Reise in der mandschurischen Provinz Heilungkiang von chinesischen Räubern aufgegriffen und in die Berge verschleppt worden. Zehn Wochen lang befand er sich in der Gewalt der von dem Räuberhauptmann Hai Feng angeführten Hunghutzenbande. Diese chinesischen Banditen haben ihren Namen Hunghutzen (Rotbärte) den russischen Räubern entlehnt, die im 18. und 19. Jahrhundert die chinesischen Ansiedlungen in Sibirien überfielen und brandschatzten. Hai Feng hatte für die Freilassung seines amerikanischen Gefangenen zunächst 50 000 Dollar verlangt, eine Forderung, die er schließlich auf 10 000 Dollar ermäßigte, nicht ohne anzudrohen, daß Dr. Howard erschossen werden würde, wenn das Geld nicht binnen zehn Tagen in seinem Besitze sei. Aber auch nach Ablauf dieser Frist konnten sich die Räuber nicht entschließen, ihre Drohung auszuführen, da sie es für klüger hielten, den Gefangenen als Geisel zu behalten, um ihn im Notfalle freizulassen und sich damit Straflosigkeit zu sichern. Auch war der Räuberhauptmann schließlich zur Einsicht gekommen, daß die Anwesenheit eines Arztes im Lager für ihn wertvoller war als der Besitz des Geldes. Durch die Verzögerung war jedenfalls den Freunden des Gefangenen Zeit gegeben, ihren ganzen Einfluß bei den Befehlshabern der zur Unterdrückung des Räuberunwesens in der Provinz aufgebotenen chinesischen Truppen geltend zu machen, und sie hatten auch den Erfolg, daß Dr. Howard nach zehnwöchiger Gefangenschaft in Freiheit gesetzt wurde.

Der amerikanische Arzt hat in seinem soeben erschienenen Buch „Zehn Wochen unter chinesischen Räubern" über seine Erlebnisse einen fesselnden Bericht erstattet. Besonders charakteristisch sind zwei Episoden, die auf die in der Mandschurei herrschende Anarchie ein helles Licht werfen. „Ein aufsehenerregendes Erlebnis", so schreibt der amerikanische Arzt, „bildete das Eintreffen des Opiumsammlers der Bande im Lager. Zu den Obliegenheiten dieses Räubers gehörte es, bei den Bauern des Bezirks die „Opiumsteuer" einzutreiben. Seinem Bericht entnahm ich, daß die Bande eine richtige kaufmännische Organisation mit einem ausgedehnten Beamtenpersonal, Bankverbindungen und einem eigenen System des Buchführungs- und Rechnungswesens besaß. Der Opiumsammler war von einem Kult begleitet, der zwei Körbe trug. Jede Unze hatte die Größe eines Hühnereis und war in Ölpapier eingehüllt. Aerger und Mut malten sich in den Gesichtern der Räuber, als sie das kärgliche Ergebnis der Sammlung erblickten. Der Sammler aber ließ sich durch das Geschrei u. die Drohungen nicht einschüchtern. Er hob die Hand und gebot Ruhe, um sich dann über die Gründe seines geringen Erfolges zu verbreiten. Vor ihm war nämlich ein Trupp regulärer Soldaten zur Brandschatzung des Bezirks eingetroffen und hatte gedroht, die Mohnpflanzungen der Bauern zu vernichten, wenn er nicht das erhielt, was er forderte. Um sich vor völligem Ruin zu schützen, waren die Bauern in Verhandlungen mit den Soldaten eingetreten. Schließlich hatten sie sich bereit erklärt, den „Hütern des Gesetzes" die Hälfte der Mohnernte zu überlassen und ihnen darüber hinaus noch einen Anteil an dem Opium zu versprechen, das später geerntet würde. Verfolgt, erschöpft und in der Furcht, von den Soldaten umzingelt zu werden, mußte sich so der Sammler mit seiner geringen Ausbeute begnügen und schleunigst das Weite suchen. Die Meldung, daß die Soldaten ihm auf den Fersen seien, veranlaßte die Räuber, mit ihren Gefangenen — es befand sich darunter noch ein Chinese namens Chu, der früher in chinesischen Hafenstädten als Schiffsagent tätig war — die Flucht zu ergreifen. Unter unerhörten Strapazen und Mühen gelang es der Bande, sich in die Berge der Provinz Kirin durchzuschlagen. Der Marsch war furchtbar, und ich hatte reichlich Gelegenheit, mich dabei von der teuflischen Bestialität der Räuber zu überzeugen. Zwei Mitglieder der Bande hatten schlapp gemacht, und wir mußten im strömenden Regen lange Zeit auf sie warten. Schließlich traf der eine Hunghütze in völlig erschöpftem Zustande ein. An seinem totenbleichen Gesicht und den pfeifenden keuchenden Atemzügen erkannte ich, daß er sich im Zustande bedenklicher Herzschwäche befand. Der Führer machte ihm in größter Seelenruhe klar, daß es wohl das Beste sei, wenn er seine Tage beschließen würde. Der bleiche, nach Luft schnappende Hunghütze [illegible] verstanden. Ohne ein Wort der Erwiderung [illegible]te er sich zum Fluß und verschwand dort im [illegible]. Bald darauf knallte ein Schuß, der uns darüber belehrte, daß der Bandit dem Rat seines Vorgesetzten nachgekommen war.

Ein schlimmeres Schicksal war dem armen Chu vorbehalten. Nur mit dem Aufgebot seiner letzten Kraft konnte er dem Trupp folgen. Der Befehlshaber ließ Halt machen und befahl, eine Axt und einen Spaten herbeizuschaffen. Dann ließ er einen der Leute ein Grab ausschaufeln. Chu hatte sich auf den Boden niedergeworfen, da er sich nicht mehr auf den Füßen halten konnte. Als das Grab fertig war, befahl der Hauptmann dem Gefangenen, sich hineinzulegen, und als sich der Zitternde weigerte, hob er ihn auf und beförderte ihn mit einem Fußtritt in das Grab. Ich hatte noch immer geglaubt, alle diese Vorbereitungen geschähen zu dem Zwecke, dem Gefangenen einen Schrecken einzujagen. Aber bald mußte ich erkennen, daß es den Banditen blutig ernst war, und ich fand den Mut, dem Räuberhauptmann in den Arm zu fallen, als dieser die Axt zum Schlage aufhob. Der Mann starrte mich an, als ob ich verrückt geworden sei, und forderte mich auf, zurückzutreten. Er hob wieder die Axt, und ich wandte den Kopf weg, um nicht sehen zu müssen, was zu hören meinen Ohren nicht erspart blieb. Zehnmal hörte ich das Krachen des von der Axt getroffenen Schädels. Als ich mich umwandte, sah ich an Stelle des Grabes einen Erdhügel. Chu war auf Nimmerwiedersehen verschwunden."

Der Berliner (Schwarzmeier) Kinderchor, der auf seiner vorjährigen Oster-Ferienfahrt das Hermannsdenkmal besuchte und in Salzuflen und Detmold freudig begrüßt ein paar Konzerte veranstaltete, kann in diesem Jahre auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Am 30. Januar fand in der Berliner Stadthalle, Klosterstraße, ein Jubiläums-Festakt statt, bei dem der Protektor des Chores, Obermagistratsrat Dr. Häußler, die Begrüßungsansprache und Schulrat Dr. Gottwald die Festrede hielt. Am Sonntag, dem 20. und 27. März sollen nachmittags im Konzertsaale der staatlichen Hochschule für Musik in Charlottenburg Festkonzerte zum Besten der Altershilfe und Jugendpflege der Stadt Berlin stattfinden, an denen außer dem aus 500 Knaben und Mädchen bestehenden Kinderchore unter seinem Chorleiter Bernh. Klank berühmte Solisten mitwirken werden.

Haustochter gesucht
z. 1. April n. Detmold in kl. Haush. zur Erl. des Haush. schlicht und schlicht. Familienanschl. Gleichzeitig für m. jetz. Haustochter, w. 1 Jahr bei mir gel. hat, Stellg. mit Taschengeld. Schr. Off. u. Nr. 1742 a. Lstm.

L. W. D. Motorrad
(2 P.S), prima Läufer, m. neuer Bereifung u. Fichtel & Sachs-Nabe hat preisw. abzugeben
Lipp. Glasindustrie
H. Bastian
Detmold, Arminstraße

Motorrad
Ründapp, 2,75 PS, Modell 1926, billig zu verkaufen. (1748
Wilh. Kaune
Sachsenstraße 9.

Ehepaar mit 5jährig. Jungen sucht sof. kleinere, beschlagnahmefr.
Wohnung
Gute Miete wird bezahlt. Schriftl. Offert. unter Nr. 1752 an die Geschäftsst. d. Ldsztg.

Bei Anzeigen, die
durch Fernsprecher
aufgegeben werden, übernehmen wir für etwa vorkommende Hörfehler
keine Verantwortung!
Lippische Landes-Zeitung

SUNLICHT SEIFE
jetzt billiger!
bei gleicher Güte und gleichem Gewicht wie bisher! — Eine frohe Nachricht für Sie, die Ihnen einen billigeren Waschtag verschafft.
Durch ihre unübertroffene Schaum- und Waschkraft, ihre vollkommene Reinheit und Unschädlichkeit steht Sunlicht Seife seit 40 Jahren an der Spitze aller Hausseifen. Ihre ständige Verwendung bedeutet für Sie große Ersparnis an Arbeitszeit und Geld.
SUNLICHT SEIFE schont die Wäsche.


Der Verkauf zu unseren

5 Einheitspreisen

25 50 1.- 2.- 3.-

noch **Donnerstag – Freitag – Sonnabend**

Benutzen Sie
die überaus günstige Kaufgelegenheit!

aeseberg
Detmold





Im Zeichen des Jubiläumsjahres

bietet Ihnen meine großzügig vorbereitete

Weisse Woche

vom 10. bis 16. Februar eine außerordentlich günstige Kaufgelegenheit zur Anschaffung von

Leib-, Tisch-, Bett- und Hauswäsche · Gardinen

auch für Hotels, Pensionen und Anstalten

Meine sehenswerten Schaufenster und die jede Hausfrau entzückende Pracht meiner Auswahl werden auch Sie überzeugen, daß mein seit 100 Jahren bewährter Grundsatz richtig ist:

Trotz billiger Preise nur Qualitätsware

F. Buddeberg
Bielefeld

Eichen- und Buchen-Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag, 14. d. M., vormittags 10 Uhr, soll im Ratskeller zu Horn nachbenanntes Holz öffentl. meistb. verkauft werden: Forstort Eisenkuhle, Kleine Egge: Eichen: Nr. 415—451 = 19,91 fm Nutzholz (Stellmacherholz) und 6,4 rm Pfahlholz, 1,8 m lg. Buchen: Nr. 396—407 = 14,05 fm Nutzholz u. Knorren. Forstort Markberg: Nr. 417—485 = 180 rm Klob. u. Knüppel, 20 rm Astreisig. (1745

Horn i. L., 9. Februar 1927.

Der Magistrat. Speiße.

Lage Anzeigen-Annahme: Heidensche Straße Nr. 22 Fernruf 344
Familien-Drucksachen schnellstens

Dr. Wilhelm Bröker
und Frau Paula
geb. Pöppelmeier
Hermann
zeigen in dankbarer Freude
die Geburt eines gesunden
Jungen
am Geburtstage der Mutter an
Sylbach (Lippe), 8. Februar 1927.

Ihre Verlobung geben bekannt

Hedwig Sievert
Paul Pehle

Heidenoldendorf Lemgo
10. Februar 1927.

Danksagung.

Für die uns beim plötzlichen Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen in so reichem Maße erwiesene Teilnahme spreche ich zugleich im Namen aller Hinterbliebenen unsern herzlichen Dank aus.

Erna Schleiffer
geb. Hausmann

Detmold, im Februar 1927.

Lippische Ziegler

besucht am **Sonnabend, dem 12. Februar, vorm. 9½ Uhr, in Lage,** Alter Keller, am Markt, die

Große

Wanderarbeiter-Versammlung

Der Reichstagsabgeordnete Karl Schrock, Bielefeld, spricht über die Aufgaben des Reiches für die Wanderarbeiter.

Landespräsidialmitglied Heinrich Drake, Detmold, spricht über die Aufgaben des Lippischen Landes für die Wanderarbeiter.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
Abt. Keramischer Bund, Bezirk Lippe
I. A.: Wilhelm Rubach.

Zum 1. 4. 27 oder früher jüngeres
Drittmädchen
gesucht. (1708
Gustav Strunk
Mackenbruch
Post Helpup i. L.

2 Lehrköchinnen
1 Hausbursche
z. 1. April gesucht.
Sanatorium
Dr. Brackmann
Bad Lippspringe.

Zuverlässiges
Kindermädchen
gesucht.
Etwas Hausarbeit. Zu Hause schlafen. Schr. Angeb. u. Nr. 1737 a. d. Gesch. d. Lds.-Ztg.

Statt jeder besonderen Anzeige
Celentrup — Hannover — Kassel

Heute nachmittag entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit im 82. Lebensjahre unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Oberamtmann
Josephine Griemert
geb. Möller

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Domänenpächter Rudolf Griemert
Frauenarzt Dr. med. Willy Griemert
Hedwig Otto, geb. Griemert
Anna Griemert, geb. Nacke
Charlotte Griemert, geb. Wagner
Professor Fritz Otto
nebst 5 Enkelkindern.

Hannover, 6. Februar 1927.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 10. Februar, nachmittags 3 Uhr vom Nackeschen Hofe in Ehrsen aus statt.

Aelteres, besseres
Mädchen
welches gut kochen kann, für älteren Herrn gesucht; ferner perfekte
Hausmädchen
für herrschaftl. Häuser mit nur guten Zeugnissen. Auskunft ert.
Frau Mm. Ling Kunze
Gew. Stellenvermittl
Detmold, Exterstr. 6.

Tüchtiger
Vertreter
zum Besuch von Malermeistern u. Möbelfabriken von Farben- und Lack-Großhdls. gesucht.
Schr. Ang. a. d. Gesch. d. Lds.-Ztg. u. Nr. 1578.

Suche zum baldigen Antritt einen ordentlichen, ledigen, nicht unter 18 Jahre alten
Knecht.
Zuschriften unter Nr. 1688 a. d. Geschäft. der Landeszeitung.

Kolonialwarengroßhdl. sucht z. 1. April einen
Lehrling
aus guter Familie.
Schriftl. Bewerbungen unter Nr. 1749 an die Geschäftsst. d. Ldsztg.

Auf zur See!
Zum Eintritt in die Handelsmarine Informationen über alle seemännischen Berufe. Seemännisches Auskunftsbüro H. Franke, Staaken-Spandau. 1709

Gesucht z. 8. April ein (1705
Brenner
für Ringofenziegelei an der Ems. Offerten erbet. unt. „Brenner" an die Geschäftsstelle des Leerer Anzeigenblattes, Leer (Ostfriesland).

Haushälterin
i. Kochen, Hausarbeit u. Schneidern erfahr., sucht Stelle. Ausk. d. Frau Luise Lütge Stellenvermittlung Paulinenstr. 27a.

Maschinist u. Brenner
gesucht.
Zum 1. März suche ich einen zuverlässigen Heizer u. Maschinisten, welcher einen zweiten Heizer anlernen kann und die Aufsicht über den ganzen Betrieb übernimmt. Selbiger kann später die ganze Herstellung von zirka 2 000 000 Steine in Akkord übernehmen. Außerdem findet ein tüchtiger, zuverlässiger Brenner (10-Stundenschicht) Stellung. (1612
Gustav Stock
Dampfziegelei
Schwarzenbek (Bezirk Hamburg).

Ein tüchtiger und zuverlässiger
Brenner
wird sofort bei gutem Lohn gesucht. (1667
H. Ströher
Ziegelwerke
Dillenburg (Nassau)

Suche zu Mitte März
Leute
für die Presse und zu Mitte April noch einige
Ofenleute
und 1 Jungen von 16 bis 18 Jahren. (1747
Wilhelm Budde
Küpperten b. Köln-Rh.

Ein jüngerer, tücht., strebsamer
Ziegelmeister
m. sämtl. Arbeit. vertraut, sucht Stellung.
Schr. Ang. a. d. Geschäftsst. d. Land.-Ztg. u. Nr. 1730.

Suche Stellung als Brenner oder Setzer, evtl. mit ganzer Ofenkolonne, auf sofort od. später. Schr. Ang. unt. Nr. 1741 a. d. Geschst. d. Landes-Zeitung.

Ziegelmeister
mit Kolonne gesucht.
Schriftl. Offert. unt. Nr. 1718 an die Gesch. der Landes-Zeitung.

Kolonne tüchtiger
Ziegeleiarbeiter
Streicher, Former usw., sucht Stellung i. Rheinland oder Westfalen.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 1692 a. d. Geschst. der Ldsztg. erbeten.

Stecker & Roggel
Gegr. 1901

Bauunternehmung

Stammhaus Gelsenkirchen
Fernruf Gelsenkirchen 334, 335, 497

Bielefeld
Herforder Straße 21a
Fernruf 5534

Stammhaus Gelsenkirchen
Fernruf Gelsenkirchen 334, 335, 497

Uebernahme und Ausführung sämtlicher vorkommenden

Beton- u. Eisenbeton-Arbeiten

für speziell Betriebsgebäude.

Herstellung von Entwürfen, Bauzeichnungen und Kostenanschlägen, Vorschlägen und statischen Berechnungen aller auch der schwierigsten Eisenbetonbauten

Trockenarbeiten mit eigenen Apparaten.

Durch den kombinierten Betrieb kann jeder, auch der größte Auftrag bei kürzester Lieferzeit übernommen und ausgeführt werden.

Zeugnisse und Empfehlungen von Zechen, Werken, Eisenbahn, Gemeinden und Privaten.

Suche z. 1. 4. junges Mädchen z. Erlernung d. Haushalts ohne gegenseit. Verg. Daselbst finden 2 Schüler(innen) freundliche Aufnahme. Pension 60 M monatl. Frl. Schönian Remmighausen.

Fleißiges, ordentl.
Mädchen
für Haus- u. Gartenarbeit zum 1. April gesucht. Guter Lohn u. gute Behandlung.
Frau Lehrer Miemann
Reelkirchen.

Suche zum 1. 3. oder 1. 4. ein freundliches
Mädchen
für meinen kl. Haushalt. Es ist auch Gelegenheit gegeben, sich im Kochen auszubilden.
Frau K. Frevert
Lemgo, Bismarckstr. 31

Suche einige tüchtige
Mädchen
per sofort od. 1. April u. einen zuverlässigen
Knecht
von 16—25 Jahren. Nur solche m. gut. Zeugn. woll. sich meld. bei Frau Plaß, Lage, Paulinenstraße 13.

Mädchen
tüchtiges, ordentliches, per 1. März, evtl. spät. gesucht.
Albert Grünewald
Metzgerei, Bielefeld
Herforder Straße 90

Solides
junges Mädchen
17—20 J., evgl., m. gut. Zeugn., für kl. Haushalt gesucht. (1746
Frau W. Bobe
Bad Salzuflen
Am Markt 25, 2. Etage.
Evtl. Vorstellungen v. mora. 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr und nach 7 Uhr abends.

Solides u. ordentl., nicht zu junges (1576
Hausmädchen
f. alle vorkommenden Arbeiten per bald in ländl. Haush. gesucht.
Aug. Uhlenbrunesr.
Konservenfabik
Ehrentrup bei Lage

Auf einen Hof in der Nähe von Vlotho wird zum baldigen Antritt ein ehrliches und fleißiges (1707
Dienstmädchen
bei vollem Familienanschluß u. gut. Lohn gesucht. Nähere Auskunft erteilt
A. Stratemeyer
Lemgo i. L.
Lager Straße 43.

Suche zum 1. 4. od. 1. 5. ein junges (1717
Mädchen
zur Erlernung des landwirtschaftl. Haushalts bei Familienanschluß u. Taschengeld
Frau Kühemeier
Bahlhausen
bei Bad Meinberg.

Tüchtiges, ehrliches
Mädchen
für Laden u. kinderlosen Haushalt per 1. März 1927 gesucht. Selbiges muß schon i. Laden gewesen sein.
Frau Forst
Krumme Straße 22
Telefon 385.

Suche für ländl. Betrieb (Gemüsebau) zum baldigen Eintritt einen
Jungen
von 15—17 Jahren und ein resolutes
Mädchen
Ferner mehrere Privatköchinnen und ältere Alleinmädchen. (1744
Frau Anna Mohrmann
Stellenvermittlung
Lemgo, am Gymnasium
Fernruf 331

Mädchen
tücht., evangl., gesund u. frdl., am liebsten vom Lande, das auch Gartenarbeit versteht, sich jed. Arbeit unterzieht, im Alter von 16—22 J., z. 15. Febr. oder 1. März für Geschäftshaush. gesucht. Familienanschluß. Angebote möglichst mit Zeugnisabschriften an Frau Gust. Peppmüller Bielefeld, Jöllenbecker Straße 68.

Suche zum 1. 4. 1927 für meine kl. Landwirtschaft ordentlichen
Jungen
16—18 J., der Lust und Liebe zu Pferden hat.
F. Roog
Ferzen 54 b. Detmold

Suche z. 15. Febr. oder später einen unverheirateten (1713
Gespannführer
Konrad Meier
Hörstmar b. Lemgo i. L.

Suche zum 1. April einen
Lehrling
für Zimmerei u. Tischlerei. (1756
Bödeker
Bentrup b. Detmold

Inserieren bringt Gewinn

Oberförsterei Falkenhagen.

Eichen-, Buchen-, Fichten-, Lärchen-, Kirschbaum-Nutz- und Brennholzverkauf.

(127 fm Fichten-Bauholz)

Am Donnerstag, dem 17. Februar, morgens 10 Uhr, soll im Klosterkrug zu Falkenhagen nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden:

(Försterei Hummersen, Revierförster Hasse)

Distr. Köterberg: Nr. 1520—42, 1545—62 = 46 rm Buch.-Kloben, 27 rm Knv., Nr. 1431 = 1 Stck. Kief.-Nutzh. mit 0,98 fm, Nr. 1482 = 1 Stck. Ficht. mit 0,40 fm, Nr. 1488 = 0,25 rm Ficht.-Nutzkl., Nr. 2075—2145, 2152—58 = 268 rm Astrsa. Distr. Steinrott: Nr. 2901—2998, 3000 bis 3005, 3006—3185 = 265 Stck. Fichten-Nutzholz mit 127 fm (1 a = 5,27 fm, 1 b = 35,08 fm, 2 a = 64,22 fm, 2 b = 16,76 fm, 3 a = 4,52 fm, 3 b = 0,82 fm), 1,25 rm Nutzkl. u. 2 Stangen 1. Kl. (Verkauf einzeln und in Losen.) Nr. 3178—3184 = 14,75 rm Ficht.-Kloben u. Knüppel. Distrikt Bieheberg: Buchen: Nr. 2461—2469, 2496—2502, 2511—2578 = 269 rm Kloben, Nr. 2579—88 = 14 rm Knorrholz, Nr. 2584—2609, 2611—2625, 2635—38 = 89 rm Knv., Nr. 2641—2650, 2658, 2659—2688 = 283 rm Astrsa. Distr. Engelland: Nr. 2220—38 = 3,25 rm Lärchen-Knpl. unsek., Nr. 2284—45 = 59 rm Buch.-Durchf.-Rsa. Distr. Scharpenberg: Buchen: Nr. 2684—58, 2860—78, 2876—83 = 79 rm Kloben, 25 rm Knpl., Nr. 2888 bis 2900 = 13 Astrsa.-Haufen, Nr. 2808 = 1 Stck. Buch.-Nutzh. mit 0,20 fm, Nr. 2809 = 1 Stck. Weißbuch., Nr. 2810 = 0,5 rm Buch.-Nutzscheite. Distr. Waldwiese: Nr. 1882 = 1 Stck. Eich.-Nutzh. mit 1,14 fm. Distr. Mokkenkiel: Nr. 2831—36 = 7,25 rm Eich.-Kloben unsek. Das Fichten-Nutzholz wird von ca. 11½ Uhr ab verkauft. (1748

Oberförsterei Falkenhagen.

Eichen-Nutz-Holz-Verkauf.

(Schneid-, Bau-, ger. Nutz- u. Grubenholz)

Am Dienstag, dem 15. Februar 1927, morgens 11 Uhr, soll im Klosterkrug zu Falkenhagen nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden. (1690

1. Försterei Wörderfeld (Förster Redeker).

Distr. Weißdorn 26: Nr. 1700—1735 = 36 Stck. Eichen-Nutzholz mit 58,14 fm, Nr. 1740—1753 = 14 Stck. Eichen mit 5,87 fm aus dem Wirtschaftsjahre 1927.

Distr. Klosterberg 41: Nr. 1808, 1805—1818, 1820—1821, 1826—1840, 1843—1860, 1862—1866, 1867—1880, 1884—1888, 1890—1892, 1894—1896, 1898—1916, 1918—1935 = 118 Stck. Eichen-Nutzholz mit 88,70 fm aus dem Wirtschaftsjahr 1926.

2. Försterei Nischenau-Nienberg (Förster Tiemann).

Distr. Falkenbruch 130: Nr. 2301, 2303—2353 = 52 Stck. Eichen-Nutzholz mit 29,43 fm (11,70 fm ger. Nutzholz, 25—40 cm Durchm., 17,63 fm Grubenholz, 10—25 cm Durchm.).

Distr. Nienberg 102: Nr. 1000—1054 = 55 Stck. Eichen-Nutzholz mit 27,00 fm (9,77 fm ger. Nutzholz, 25—40 cm Durchm., 17,23 fm Grubenholz, 10—25 cm Durchm. Distr. Nienberg 108: Nr. 102 bis 168 = 67 Stck. Eichen-Nutzholz mit 37,29 fm (22,97 fm ger. Nutzholz, 25—40 cm Durchm., 14,32 fm Grubenholz, 10—25 cm Durchm.) aus dem Wirtschaftsjahre 1926.

Verkauf erfolgt in Losen. Aufmaßlisten sind durch die Oberförsterei zu beziehen. Anschrift: Oberförsterei Falkenhagen b. Nischenau i. Lippe.

Bad Salzuflen-Schötmar

Vaterländischer Frauen-verein
Bad Salzuflen
Donnerstag, 10. Febr. 1927, nachm. 3 Uhr:
Nähen
im Speisesaal von Hoffmanns Stärkefabriken.

Landestheater-Spielplan
Freitag, 11. Febr. u. Sonntag, 13. Februar abends 7.45 Uhr:
Der große Lacherfolg!
Pension Schöller

Damen-Frisier-Salon Fritz Lenkwenat
Fernr. 775 An der Steege Fernr. 775
Zu allen bevorstehenden Festlichkeiten bringe ich meinen
Frisier-Salon
in empfehlende Erinnerung. Durch Einstellung erstklassiger Friseusen und eines
Spezial-Bubikopfschneiders
bin ich in der Lage, auch der verwöhntesten Dame gerecht zu werden.
Damen-Haarwäsche m. Onduliation 1.50 Mk. Frisieren 0.75 Mk.
Abonnements in und außer dem Hause. Gut geheizte Räume.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Schötmar belegene, im Grundbuche von Schötmar, Band 15 Blatt 8 Artikel 809, zur Zeit der Eintragung des Versteinerungsvermerkes auf den Namen des Müllers August Becker in Hölsen eingetragene Grundstück, Gastwirtschaft Bewelsburg in Schötmar, mit Hofraum und Garten, Parzelle 81/2 und 82/3 des Kartbl. 11, 7,42 Ar groß, —,85 M. Reinertrag und 624,— M. Nutzwert,

am Dienstag, 15. Februar 1927, vormittags 11 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10 — versteigert werden.

Bad Salzuflen, 17. Dezember 1926.

Lippisches Amtsgericht II.

Die Anzeigen-Annahme
für das Familienblatt
Daheim
befindet sich in unserer Geschäftsstelle
Lippische Rundschau
Bad Salzuflen, Oststraße 1.



95 Mark

kostet der modernste Radio-Apparat komplett mit allem Zubehör, u. a. neuartigem, vorzüglichem Conus-Lautsprecher. Ueberzeugen Sie sich von der Güte der Wiedergabe und von der Einfachheit der Bedienung.

Sauerland & Co.
Radio Bielefeld
Gehrenberg 10

Landestheater
Freitag, 11. Februar abends 7.45 Uhr: (34. Abonnement)
Pension Schöller

Café Brinkmann
Heute, Donnerstag:
Opern-Abend
der vorzügl. Kapelle Mill.
Die Meister der komischen Oper.

Speisemuscheln
Kabeljau
Schellfisch
Seelachs
Goldbarsch
Seehecht
usw.
frisch eingetroffen in der
Nordseefischhalle
Bruchstraße 31.
NB. Wir überlassen es der urteilsfähigen Hausfrau, wo sie am besten ihre Fische kauft. (1733

Auf nach Hohenwart!
Am Sonntag, dem 13. Februar:
Stiftungsfest
des Gesangvereins „Pfahlburg"
Konzert und Ball — Anfang 3½ Uhr
Es ladet ein Der Vorstand.

Gesangverein „Eintracht" Junghärtchen
Zu unserem am Sonntag, 13. Februar d. J. im „Junghärtchen" stattfindenden
Stiftungsfest
ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Kriegerverein Wissentrup
feiert am Sonntag, 13. Februar sein
39. Stiftungsfest
Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.
Ia. Ballmusik.

Schluß der Anzeigen-Annahme 2 Uhr nachmittags.
Größere Anzeigen erbitten wir tags zuvor.

Schauburg Blomberg
am Markt, Haltestelle der Straßenbahn.
Von Freitag bis einschließlich Sonntag, den 13. Februar:
Der große deutsche Weltschlager:
„Das deutsche Mutterherz"
(die für die Heimat bluten).
Das hohe Lied der deutschen Mutterliebe
Anfang jeder Vorstellung 8.10 abends.
Außerdem Sonntag nachmittags 4½ Uhr.
Verstärktes Orchester an allen Tagen.

Am 7. Februar verschied sanft nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der Maurer

Friedrich Gülicher

im Alter von 61 Jahren.

In tiefstem Schmerz:
Frau Karoline Gülicher und Kinder

Horn i. L., 9. Februar 1927.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 11. d. Mts., nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt.



(1384
Qualitäts-Emaille
kaufen Sie vorteilhaft bei
Aug. Meyer
Eisenhandlung
Detmold, Lemgoer Str. 4
Beachten Sie bitte meine Ausstellung
Lange Straße 93
Endlich wird meine Küche vollständig!

Stempel
liefert
Hans Götz
Detmold
6210

7.50 Mark
kosten 50 Meter best verzinktes Drahtgeflecht. 1 Meter breit.
Verlangen Sie Angebot
Hermann Hüls
Drahtgeflecht-Fabrik
Bielefeld. (18

Kein Bajazzo!
sondern Bombenflieger u. Treibjagd-Automat
Geschicklichkeitsspiel.
Näher. u. V.: 11 140 an die Ann.-Exped. E. Bendel, G.m.b.H., Münster i. W.

Für Vereine!
Tanzkontroller
Garderobeblocks
Eintrittsblocks
Kegelbücher
stets vorrätig
Paul Franz
Bad Salzuflen
Osterstraße 1

WEISSE WOCHE

Schriftliche Bestellungen werden schnellstens portofrei erledigt



Tischwäsche

Tischtücher bekannt große Auswahl, enorm billig, 110×115 cm, Stck. **1.95**
Tischtücher Ia Halbleinen, schöne Muster, 120×150 cm . . Stck. **3.45**
Tischtücher Ia Reinleinen, solide Qualität, 130×160 cm . . Stck. **4.75**
Tischtücher unsere bekannte Qualität mit echtfarbigem Rand . Stck. **3.45**

Handtücher

Handtücher Gerstenkorn, mit roter Kante, gef. u. geb. . Stck. 39 ₰ **28 ₰**
Handtücher Ia Gerstenkorn, 48×100 cm, gef. u. geb. . . Stck. 75 ₰ **48 ₰**
Damasthandtücher Baumwolle u. Halbl., 48×100 cm, gef. u. geb. Stck. 1.10 **85 ₰**
Gerstenkorngebild solide Qualitäten . . . . . Meter 32 ₰ **20 ₰**

Frottierwäsche

Handtücher weiß, griffige Qualität, enorm billig . . . . Stck. **48 ₰**
Handtücher mit farbiger Kante, besonders billig, 45×100 cm, Stck. **75 ₰**
Badetücher weiß, mit roter Kante, enorm billig, 80×100 cm Stck **1.25**
Badetücher farbig kariert, gute Qualität, 100×100 cm . . . Stck. **2.45**

Küchentücher

Küchentücher Baumwolle u. Halbleinen, gesäumt u. gebändert Stck. 25 ₰ **15 ₰**
Küchentücher Ia Halbl. u. Reinleinen, 55×55 cm, gef. u. geb. Stck. 48 ₰ **39 ₰**
Küchentücher Halbl. u. Reinleinen, extra groß, 55×75 cm . Stck. 98 ₰ **75 ₰**
Toilettetücher enorm billig, mit Inschrift . . . . . Stck. **25 ₰**

Linon für Bettwäsche geeignet 130 cm br., Meter 1.10 **88 ₰**
Linon solide Qualitäten, 160 cm breit Meter 1.25 **98 ₰**

Wäschestoffe

Unsere erprobten Qualitäten:

Rohnessel gute Qual., 78/80 cm Meter 38 ₰ **29 ₰**
Hemdentuch fein- u. grobfäd., 80 cm, Mtr. 55 ₰ **42 ₰**
Linon gute Ware mit Ia Glanz, 80 cm, Mtr. 68 ₰ **58 ₰**
Mako-Batist, d. weiche Gewebe für Wäsche, 80 cm, Meter 95 ₰ **68 ₰**
Croisé gebleicht, 78/80 cm Meter 75 ₰ **58 ₰**

Haustuch für Bettücher besonders geeig., 150 cm br. Mtr. 1.38 **98 ₰**
Halbleinen solide Qualitäten 150 cm br. Meter 1.95 **1.48**

Mit einem Spezial-Verkauf bester u. preiswerter Tisch-Wäsche und Decken verbinden wir eine

Sonder-Ausstellung
Der gedeckte Tisch
im 2. Stock unseres Hauses (Fahrstuhl)

Dabei wirken mit die Firmen:

Gustav Köring, Obernstraße 26
Porzellan und Kristall
August Schlüter, Obernstraße 15
Silber und Bestecke
Friedr. A. Eggert, Niedernstraße 17
Möbel und Tische
H. Sadler, Niedernstraße 45
Lampen und Beleuchtung
Hans D. Riker, Obernstraße 34
Blumen und Palmen
Franz Friedmann, Niedernstraße
Tischwäsche und Decken
Teppiche, Gardinen und Dekorationen

Bettdamast große Auswahl in schön. Must. 130 cm breit Meter 2.25 **1.45**
Bettdamast neue schöne Muster, 160 cm breit . . . . . Meter 2.75 **1.95**

Gardinen

in reicher Auswahl:

Stores aus Etamine, m. hübsch. Tülleinsätzen . . . 3.50, 2.80 **95 ₰**
Stores mit echten Filet-Motiven od. Filet-Abschluß 8.75, 6.50 **2.90**
Garnituren 2 Schals, 1 Querbed. a. Etamine u. engl. Tüll, 9.75 7.25 **3.75**
Garnituren hellgr. Madras, bunt gemust., garant. waschecht 11.50, 7.90 **4.75**
Spannstoffe 80—120 cm br. mod. Tüllstoffe Mtr. 2.10, 1.65 **88 ₰**

Rohnessel schwere Qualität, 130 cm breit . . . . Meter **80 ₰**
Rohnessel gute Qualität, 160 cm br. Mt. 1.10, 155 cm br. Mt. **98 ₰**



Damen-Wäsche

Damen-Hemden mit Träger oder voller Achsel mit Klöppelspitze, Stickerei garniert oder gestickt . . 1.25 **95 ₰**
Damen-Hemden mit Valenciennes- od. Klöppelspitzen garniert 1.95 **1.45**
Damen-Hemden Ia. Wäschestoffe, mit Spitzen oder Stickereien reich garniert 3.25 **2.75**
Hemdhosen moderne Windelform mit Kohlsaum oder Stickerei garniert 1.95 **1.25**
Hemdhosen Windelform mit Stickerei, Klöppel oder Valenciennesspitzen garniert 2.95 **2.45**
Hemdhosen farbig Opal, oder Ia. Wäschestoff mit reicher Spitzengarnitur 4.25 **3.90**
Nachthemden moderne Schlüpfform, mit Klöppelspitzen Ein- und Ansatz garniert 2.75 **1.95**
Nachthemden, mit Bubikragen, weiß und farbig, wie Abbildung 3.95 **3.45**
Nachthemden, Ia. Qualität, mit Spitzen reich garniert weiß und farbig 5.25 **4.75**

Bett-Wäsche

Kissenbezüge solides Hemdentuch, ausgebogt, Kohlsaum oder glatt . . . . . 1.25 **88 ₰**
Kissenbezüge prima Linon oder Hemdentuch, ausgebogt, gestickt oder Klöppeldurchsatz 1.75 **1.45**
Kissenbezüge Ia. Linon oder Hemdentuch, Bogen mit Loch oder Klöppel, Ein- und Ansatz 2.75 **1.95**
Bettbezug Rohnessel 160×200 4.90 . . . . . 130×200 **3.75**
Bettbezug Ia. Linon 160×200 5.75 . . . . . 130×200 **4.90**
Bettbezug Damast, geblümt oder gestreift 160×200 8.75 130×200 **5.75**
Bettücher in Rohnessel . . . . . 160×225 2.60 156×210 **2.25**
Bettücher in Haustuch . . . . . 150×225 3.75 **2.75**
Bettücher in Halbleinen, gute Qualitäten . . . . 150×225 4.90 **3.75**

Stickereien in großer Auswahl zu billigsten Preisen!

FRIEDMANN

DAS FÜHRENDE HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

BIELEFELD

Auto
6/20 P.S.-Selvewagen, 4-Sitzer, gebraucht, jedoch sehr gut erhalten, äuß. strapazierfähiger Wagen u. gut. Bergsteiger, mit neuer Bereifung und Verdeck (Seitenteile), fahrbereit, versteuert, ges. Feuer und Haftpflicht versichert, aus Privathand verkäuflich.
Dr. Hallweg, Bielefeld Ellerstraße 34 a Tel. 4188. (1706

Rhein.-belg.
Wallach
gutes Fundament, gäng. u. zugfest, 9 bis 10 J. alt, weil Nachwuchs vorh., abzugeb. Schriftl. Anfr. unt. Nr. 1619 an die Gesch. der Landes-Zeitung.

Inserieren bringt Gewinn

1 schwere **Nähmaschine**
1 Chaiselongue
1 Sofa
preisw. zu verkaufen. 1736) Bruchstr. 21.

Gut möbliertes **Zimmer**
gesucht. Schr. Off. a. d. Gesch. d. Ldsztg. unt. Nr. 1702.

Schlafzimmer
gestr. (Birke)
1 Kleiderschrank 180 cm br. m. Spiegel,
1 Waschkommode m. Spiegel u. Marmor
2 Bettstellen
2 Nachtschränke mit Marmor
hat preisw. abzugeben
Lippische Glasindustrie H. Bastian
Detmold, Arminstraße

Schriftliche Arbeiten
übernimmt für die Abendstunden in und außer dem Hause
Carl Niß, Grabbestraße 10.

Junges Mädchen, seit Jahren in Büro und Lager tätig, sucht in Detmold Stellung als
Stenotypistin oder Kontoristin
Suchende befindet sich in ungekündigter Stellung und kann Stellung zum 1. April antreten. Schriftliche Angebote an die Geschäftsstelle der Landes-Ztg. u. Nr. 999.

Zu dem Vortrag von Dr. Hauser
empfehlen wir:
Der Erde Eiszeit und Sintflut
von Dr. O. Hauser
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold

Ein halbes **Schwein**
280 Pfd. Schlachtgew., prima Tier, abzugeb.
Ernst Becker
Sülterheide 178.

Bei jeder Gelegenheit
sollen Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lippischen Landes-Ztg. die stärkste Beachtung findet.

Stangenschwein
zirka 100 Pfd. schwer, abzugeben (1734
Detmold
Sporker Weg 16.

Fettes Schwein
350 Pfd. schwer, halb zu verkaufen. (1722
A. Hildebrand
Hohenwart b. Detm.

Steuerzahlung

in der Stadt Detmold.

Bis zum 15. d. M. sind an unsere Kämmereikasse zu zahlen:
1. Grundwertsteuer, Straßenreinigungsgebühren, Kanalgebühren, Hundesteuer usw. für 4. Vierteljahr 1926/27 (blauer Zettel).
2. Entschuldungssteuer für Monat Januar 1927 (roter Zettel).

Da mit Verlängerung der Zahlungsfrist nicht zu rechnen ist, werden ab 15. d. M. die Rückstände kostenpflichtig gemahnt und beigetrieben.

Detmold, 8. Februar 1927.

Der Magistrat.

Neue Maskenalben
eingetroffen
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold

Gelbfl. holl. Original-Erstlinge
von jetzt ab vorgekeimt, bringen Ernten im Juni. Solange Vorrat, versende nach allen Stationen, prompt und zu festen Preisen. Ferner empfehle Imperatoren, Prevsen, Industrie, Odenwälder, gelbfl. Speise- und weißfl. Futterkartoffeln.
Ed. Boy, Arminstraße 59, Telefon 907.

Wohne jetzt am Spiegelberg. Sprechstunden tägl. v. 9—12 Uhr vorm. **Rud. Bringhans, Lemgo, Spiegelberg.** Magnetop. Krankenbehandlung. Behandlung aller Krankheiten in und außer dem Hause (1385

Rupp und Roll und „Lebewohl"



Rupp und Roll sind Junggesellen
Zwei Genießer — daher rund,
Und bezüglich ihrer Füße
Hält sie „Lebewohl" gesund. (1732

Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** (für die Fußsohle, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß. Schachtel (5 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien, sicher zu haben bei: Kronen-Drogerie M. Plaas.

Lipperland

Vor der Schulentlassung

In Kürze werden wieder Tausende von Knaben und Mädchen von der Schule ins Leben entlassen. Sie in der Wirtschaft unterzubringen, ist nicht gerade leicht, und man erschrickt, wenn man liest und hört, wie viele von den bereits vor einem Jahr und länger Entlassenen noch der Eingruppierung harren. Da kann man die bange Sorge der Eltern wohl verstehen. Und dennoch wäre nichts verhängnisvoller als ein unfruchtbarer Pessimismus, der es entweder dem „Schicksal" überläßt, wie das Kind mit dem Leben fertig wird, oder gar die erste beste weder den Neigungen und den Anlagen des jungen Wirtschaftsbürgers entsprechende, noch für die Zukunft aussichtsreiche Arbeitsmöglichkeit ergreift, nur aus dem Grunde, damit der Junge oder das Mädchen mit dabei ist. Gerade heute muß die Berufswahl mit den dazu zuständigen Stellen mit der allergrößten Sorgfalt durchgesprochen werden, um zusammen mit der Berufseignungsauslese einen vollwertigen gewerblichen Nachwuchs heranzubilden, und jeden einzelnen einer befriedigenden Tätigkeit zuzuführen. Nicht immer sind die heutigen Methoden der Eignungsprüfung praktisch brauchbar und einwandfrei.

Aber was immer galt, das gilt auch heute noch. Der strebsame, fleißige, berufstüchtige und charakterfeste Mensch wird sich schon durchsetzen, wenn man ihm das notwendige Selbstvertrauen mit auf den Weg gibt. Darum ist nichts schädlicher, als den jungen Menschen mit ängstlichem und erschlaffendem Mißtrauen in seine Zukunft zu erfüllen. Mit vollem Recht sagt Dr. Käthe Gaebel: „Es gibt keine absolut überfüllten oder absolut aufnahmefähigen Berufe. Selbst in den überfülltesten Berufen ist der überdurchschnittlich befähigte, energische, fleißige und zuverlässige Mensch gesucht, und auch der ungenügend besetzte Beruf kann mangelhaft befähigte, schlecht vorgebildete, charakterlich versagende Kräfte auf die Dauer nicht verwenden."

Darum ist schon frühzeitig in dem jungen Menschen der Wille zu stärken, den Kampf mit sich selber, seinen schlechten Eigenschaften — dazu gehört auch Pessimismus und Wehleidigkeit — und den Widerwärtigkeiten des Lebens aufzunehmen und durchzupacken, wenn es gilt, alle Kräfte zu regen und zu messen. Gewiß ist alle unverschuldete Not, auch die Lehrstellennot, ein schlechter Lehrmeister. Aber wir sollen uns ihr nicht hingeben, sondern sie zu meistern suchen. Selbst ist der Mann, und die Weckung des Selbsthilfegedankens hat auch hier obenan zu stehen.

Noch ein anderes Moment ist zu beobachten. Zur Vollwertigkeit des Menschen reicht auch die höchste berufliche Tüchtigkeit, Geschicklichkeit und Regsamkeit nicht aus. Gerade ein hervorragendes Können kann leicht zum Falle und zur ständigen Gefahr werden, wenn es blickverschlossen für das Allgemeinwohl den Eigennutz über alles stellt. Es muß daher in die Richtung des Guten gelenkt werden durch eine starke, sittliche, in einer festen Weltanschauung gegründete Persönlichkeit. Diese Persönlichkeitserziehung wird in der Ueberbewertung technischer Dinge leider vielfach unterschätzt, teilweise sogar ganz außer acht gelassen. Und doch ist diese charakterliche Festigung, vom Standpunkte des einzelnen wie der Gesamtheit aus betrachtet, eigentlich an die erste Stelle zu setzen. Sie ist das Fundament, das ein gedeihliches Zusammenarbeiten aller wirtschaftlichen Kräfte erst möglich macht zur Wohlfahrt des Ganzen, die zugleich das wohlverstandene Interesse jedes Gliedes darstellt.

Bei dieser Charaktererziehung ist die Lehrstelle keineswegs nebensächlich, und es kommt sehr viel auf die Lehrmeister und Kameraden an, die das tägliche Arbeitsmilieu des heranwachsenden Menschen bilden. Bei der kleinhandwerklichen Lehre ist das Problem verhältnismäßig leichter zu lösen. Die Berufsausbildung in den Großbetrieben, in denen die meisten Lehrlinge stecken, bietet nach der Seite hin ungeheure Gefahren, die man nicht in allem abbiegen kann. Um so dringlicher ist hier eine Rückgratstärkung durch die konfessionellen Vereine, die in dem jungen Menschen die weltanschauliche Grundlage so tief verankern müssen, daß er allen Stürmen gewachsen ist und sich in ihm die sittlichen Kräfte behaupten, die ein gutes Elternhaus ihm mit auf den Weg gab.

In dem gewiß schweren wirtschaftlichen Kampfe ist die Persönlichkeitsbildung doppelt wichtig. Setzen wir daher alles daran, berufstüchtige und innerlich wertvolle Menschen zu schaffen. Dann helfen wir mit am Werden eines besseren, glücklicheren Geschlechtes.

— **Fürstin Anna zur Lippe** begeht heute ihren Geburtstag. Mit uns werden aus diesem Anlaß weite Kreise des Lipperlandes der edlen Frau gedenken, deren charitative Tätigkeit auf mancherlei Gebieten ihr überall aufrichtige Sympathien erworben hat, und sich in herzlichen Wünschen für sie vereinigen. In diesem Sinne gelten der Fürstin heute unsere herzlichsten Geburtstagswünsche.

— **Umschreibung von Fahrkarten.** Wenn jemand unterwegs seine Reisedispositionen ändern muß und nach der Zielstation seiner Fahrkarte auf einem anderen gleich langen oder kürzeren Wege innerhalb des Gebietes der Deutschen Reichsbahn fahren will, so kann er sich die Fahrkarte auf der Abzweigestation oder auf einer vor dieser gelegenen Station für den kürzeren Weg umschreiben zu lassen. Diese Einrichtung erstreckt sich auch auf die Fahrscheinhefte des Mitteleuropäischen Reisebüros, aber nicht auf Monats-, Teilmonats-, Schülermonats- und Arbeiterwochenkarten. Verschiedene Bahnhöfe in und desselben Ortes werden bei der Umschreibung als eine Station angesehen. Anschließende Fahrkarten, gleichviel welcher Gattung oder Klasse, gelten als eine Fahrkarte. Es können aber die für alle Züge gültigen Fahrkarten nur dann für Schnellzüge umgeschrieben werden, wenn sich ermitteln läßt, daß der bereits gezahlte Zuschlag dem für die kürzere Strecke entspricht oder ihn übersteigt. Im übrigen werden Fahrkarten für alle Züge in Verbindung mit Eil- oder Personenzugskarten nur zu Eil- oder Personenzügen und Fahrkarten verschiedener Klassen nur für die niedrigste Klasse umgeschrieben. Bei Benutzung von Schnellzügen sind dann noch Zuschlagskarten zu lösen. Auf die Geltungsdauer der Fahrkarten hat die Umschreibung keinen Einfluß, auch darf die Fahrt auf dem neu gewählten Wege nicht unterbrochen werden. Ein Recht auf die Umschreibung kann nicht unbedingt erhoben werden. Sie wird nur vorgenommen, wenn nach den vorhandenen tariflichen Unterlagen die Länge der beantragten Strecke ermittelt werden kann und die Bearbeitung dem betreffenden Beamten neben seinen sonstigen Dienstpflichten möglich ist. Namentlich darf dadurch die fahrplanmäßige Abfahrt der Züge nicht beeinträchtigt werden. Umschreibungen nehmen auch die amtlichen Auskunftsstellen innerhalb der festgesetzten Dienststunden vor.

— **Die Postordnung** schreibt vor, daß die Aufschrift der Geschäftspapiere die Bezeichnung „Geschäftspapiere", die Aufschrift der Warenproben die Bezeichnung „Warenproben" oder „Proben" oder „Muster" und die Aufschrift der Mischsendungen die Bezeichnung „Mischsendungen" enthalten muß. Um die Unzuträglichkeiten zu vermeiden, die sich aus dem Fehlen dieser Bezeichnungen für Absender und Empfänger ergeben können, wird dringend empfohlen, die Sendungen in jedem Falle in der vorgeschriebenen Weise zu kennzeichnen.

— **Polnische Wanderarbeiter.** Vom Finanzamt Detmold wird uns geschrieben: Es sind in der Landwirtschaft Zweifel darüber vorhanden, wie polnische Wanderarbeiter in Bezug auf die Lohnsteuer zu behandeln sind. Zur Aufklärung teilen wir folgendes mit, und bitten um geeignete Bekanntgabe an die Landwirtschaft: Die Freistellung polnischer Wanderarbeiter von der Lohnsteuer durch das zuständige Finanzamt der Betriebsstätte kann nur dann erfolgen, wenn sie im Besitze eines ordnungsmäßigen Emigrationspasses sind, aus dem durch Bescheinigung eines polnischen Konsulats hervorgeht, daß die betreffenden Personen in Polen einen festen Wohnsitz haben. Diejenigen polnischen Wanderarbeiter, die ausnahmsweise nicht im Besitze dieses Passes sind, haben sich einen Ausweis über ihren heimatlichen Wohnsitz (Heimatschein) zu beschaffen. In beiden Fällen wird von dem Finanzamt ein Befreiungsschein ausgestellt. Der Ausstellung von Steuerkarten bedarf es nicht. Solange ein Befreiungsschein nicht vorgelegt wird, muß der Steuerabzug vorgenommen werden und zwar beträgt er stets 4 Prozent vom Bruttoarbeitslohn.

Detmold

— **Lebensmüde.** Auf der Chaussee Detmold—Lage, in unmittelbarer Nähe des Elternkruges, spielte sich gestern um die Mittagszeit ein aufregender Zwischenfall ab. Die 39 Jahre alte Landwirtstochter A. aus Heiden hatte am Mittag das elterliche Haus verlassen, um ihre schon seit einiger Zeit gehegten Selbstmordabsichten in die Tat umzusetzen. Sie warf sich vor ein in schneller Fahrt daherkommendes Personenauto, dessen Führer jedoch noch im letzten Augenblick so stark bremsen konnte, daß der Wagen nicht über die Lebensmüde hinwegging. In der Nähe wohnende Leute brachten die Unglückliche, die keinerlei Verletzungen erlitten hatte, in die elterliche Wohnung zurück.

— **Ein alter Schiedsmann.** Gelegentlich des 87. Geburtstages des Rentners W. Ameling berichteten wir, daß der Jubilar 21 Jahre das Amt als „Ersatz-Schiedsmann" ausgeübt habe. Wir werden darauf hingewiesen, daß Herr Ameling bis auf den heutigen Tag, 24 Jahre das Amt als erster Schiedsmann für den Bezirk A der Stadt ausgeübt hat. Der alte Herr hat das Amt stets unparteiisch und mit besonderem Geschick verwaltet, somit war es ihm möglich, so manchen Streit zu schlichten. Es dürfte wohl in Lippe einzig dastehen, daß jemand im Alter von 87 Jahren so ein schweres Amt bekleidet.

— **Steuerzahlung!** Der Magistrat erinnert an die bis zum 15. d. Mts. fällig werdenden Zahlungen (Entschuldungssteuer für Monat Januar 1927, ferner Grundwertsteuer, Hundesteuer, Kanal- und Straßenreinigungsgebühren pp. für die Monate Januar bis März 1927). Da mit Rücksicht auf die Staats- und Gemeindefinanzen Verlängerung der Zahlungsfrist nicht erfolgen kann, werden ab 16. d. Mts. die Rückstände kostenpflichtig gemahnt und beigetrieben.

— **Zum Selchow-Abend** wird uns geschrieben: Dr. Bogislav v. Selchow lehnt grundsätzlich den persönlichen Vortrag seiner eigenen Dichtungen ab. Anläßlich seiner Vortragsabende rezitierte Dichtungen aus den Werken Selchows werden daher stets von dritten Personen ausgeführt. In Detmold hatte sich in liebenswürdiger Weise Herr Disse, Schanze, zur Verfügung gestellt und in gut gelungener Auswahl vor und nach dem Vortrag von Selchows Stücken aus dessen Dichtungen in sehr erhebender Weise vorgetragen. Der starke und anhaltende Beifall, der Herrn Disse gezollt ist, ist Beweis gewesen, daß man das restlose Eindringen des Herrn Disse in den Geist von Selchows voll und ganz erkannt hat.

— **Der Landesverband gegen den Alkoholismus** veranstaltete gestern abend im Vereinshaus eine Kundgebung gegen den Alkohol, zu der Herr Hohenthal aus Newyork als Redner gewonnen war. Herr Hohenthal, der als Beauftragter der amerikanischen Regierung die europäischen Länder bereist, um hier für das Alkoholverbot zu werben, schilderte in einem ausführlichen Vortrag den schon jahrzehntelangen Kampf der Alkoholgegner und legte eingehend die Gründe dar, die endlich zum Alkoholverbot geführt hätten. Namentlich zur Annahme durch den Kongreß habe es eines großen Kampfes bedurft, denn es mußte außer der Zweidrittelmehrheit auch noch die Zustimmung von 36 der 48 amerikanischen Staaten vorliegen. Es sei sogar gelungen, für das Verbot 46 Staaten zu gewinnen, und es sei so gut wie ausgeschlossen, dieses Gesetz wieder abzuschaffen, denn eine solche Mehrheit würde niemals hierzu gewonnen werden können. Die Folgen des Alkoholverbots machten sich schon auf allen Gebieten bemerkbar. Die Arbeitslosenzahl sei durch die Schließung der Brauereien nicht vergrößert worden, sondern im Gegenteil, jetzt würden in diesen Betrieben viel mehr Arbeiter beschäftigt, und auch die Tuberkulose sei schon bedeutend zurückgegangen, und die Zahl der Todesfälle im ersten Lebensjahr habe sich um 50 % verringert. — In der Diskussion meldete sich ein ehemaliger Amerikaner zum Wort, der ausführte, auch jetzt könne man in Amerika noch in allen Schichten und Kreisen den Alkohol bekommen und es würde jetzt sogar mehr getrunken als vor dem Verbot, nur mit dem Unterschied, daß jetzt der Preis für Alkohol bedeutend gestiegen sei und daher in erster Linie den besseren Kreisen zugute käme. Die Zollbeamten seien sehr bestechlich und das Verbot ließe sich auch niemals durchführen. Vom kleinsten Bürger bis zum höchsten Staatsbeamten würde auch heute noch das Verbot überschritten. — In seinem Schlußwort betonte Herr Hohenthal, daß, wenn auch jetzt noch große Mängel vorhanden seien, auch diese durch den festen Willen der einzelnen Staaten, das Verbot durchzuführen, bald beseitigt werden würden.

— **Vortragsabend im Gesellschaftshaus.** Auf den heutigen Rezitationsabend, für den Herr R. Heidbreder ein feinsinniges Programm ernster und heiterer Dichtungen zusammengestellt hat, sei nochmals empfehlend hingewiesen. Herr Heidbreder ist ein Meister in der Wiedergabe hoch- und plattdeutscher, ernster und heiterer Dichtungen und hat vor vielen Vortragskünstlern das voraus, daß er auch in den heiteren Vorträgen nur beste Dichtungen erster Autoren berücksichtigt.

— **Interessanter Lichtbildervortrag.** Herr Direktor Teudt hat sich auf Wunsch bereit erklärt, einen Lichtbildervortrag über seine Entdeckung an den Externsteinen und in Oesterholz am Dienstag, dem 8. März, abends 8¼ Uhr, im Saale des Gesellschaftshauses zu halten. Bildungsverein, Kantgesellschaft, Keplerbund, Naturwissenschaftlicher Verein, Lipp. Bund Heimatschutz laden zu diesem Vortrag ein.

— **Die Opernabende im Café Brinkmann** haben das Interesse weitester Kreise gefunden. Am heutigen Donnerstag ist nun abermals ein Opernabend vorgesehen, der eine Auswahl von Perlen der komischen Oper bringen soll. Die Vortragsfolge wird Werke der italienischen und deutschen Meister der komischen Oper, Rossini, Mozart, Lortzing, enthalten.

— **Reformierte Stadtgemeinde.** Der 7. Frauen-Gemeinde-Abend verspricht mit seinen Liedern, Gedichten, Duetten, Vorträgen eines Männer-Doppel-Quartetts und Ansprachen ein herzerquickender, schöner Abend zu werden für die Frauen und jungen Mädchen unserer Gemeinde. Aus Raummangel können wir leider keinen anderen Gästen Zutritt gewähren.

— **Lipp. Landestheater.** Zum Freitag, dem 11. Februar, abends 7.5 Uhr, ist als 34. Abonnementsvorstellung eine lustige Posse, „Pension Schöller", von Carl Laufs angesetzt. Wer herzlich lachen will, versäume nicht zu kommen. Vorverkauf täglich an der Theaterkasse von vorm. 10 bis 1 Uhr und ¾ Stunde vor Beginn der Aufführung.

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 10. Febr. Silberne Hochzeit feierten am Sonntag, dem 6. Febr., die Eheleute Karl Heistermann. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

Heidenoldendorf, 9. Februar. „Bestattungshilfe". Der hiesige Sterbekassenverein „Bestattungshilfe" hielt vor einigen Tagen seine diesjährige Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ist zu erwähnen, daß der Verein zur Zeit 507 Mitglieder zählt. Im letzten Jahre sind dem Verein wieder mehrere Mitglieder neu beigetreten. In 22 Sterbefällen des letzten Jahres zahlte der Verein 1435 Mk. Unterstützungen. Die Ausgaben betrugen 1457,80 Mk., die Einnahmen 1872,19 Mark. Das Vermögen des Vereins beträgt 1378,30 Mark. Der Beitrag für 1927 wurde auf 4 Mark festgesetzt und wird in 4 Raten an den ersten Sonntagvormittagen der Monate März, Mai, August und November gehoben. Es wurde besonders darauf hingewiesen, daß die Beiträge nicht abgeholt, sondern an die Vertrauensleute in deren Wohnung zu zahlen sind. Diejenigen Mitglieder, welche ihre Beiträge aus dem Jahre 1925 trotz Mahnung nicht gezahlt haben, werden aus dem Verein ausgeschlossen. Die Leistungen wurden in der bisherigen Höhe beibehalten. Personen, die das 50. Lebensjahr überschritten haben, können als Mitglieder nicht mehr aufgenommen werden. Als Eintrittsgeld werden gehoben bei einem Eintrittsalter bis 30 Jahren 3 Mark, bis 40 Jahren 5 Mark, bis 50 Jahren 7 Mark. Treten Kinder der Mitglieder bis zum 20. Lebensjahre bei, dann wird ein Eintrittsgeld nicht erhoben. Nach Auswärts verziehende Mitglieder können Mitglied bleiben. Der bisherige Vorstand und die Vertrauensleute wurden einstimmig wiedergewählt.

Haustenbeck, 9. Februar. Am Sonntag fand die Generalversammlung des hiesigen Bestattungsvereins statt. Die Rechnungsablage für 1926 ergab eine Einnahme von 282,50 Mark, Ausgabe 275,50 Mark, mithin Bestand 7.— Mark. Im Jahre 1926 wurden 3 Umlagen erhoben zu je 20 Pfennig für jedes Mitglied, Kinder unter 14 Jahren zahlen die Hälfte. Von den eingegangenen Beiträgen wurden bei 5 Todesfällen die Kosten für den Sarg bezahlt. Der Bestattungsverein umfaßt zur Zeit 114 Familien. Es wurde beschlossen, daß von jetzt an nur noch Personen unter 50 Jahren Mitglieder werden können und zwar unter der Bedingung, daß sie beim Eintritt 6 Mark nachzahlen. Der Eintritt kann nach den Satzungen nur jeweils am 1. Januar erfolgen und muß ¼ Jahr vorher schriftlich angemeldet werden. Der alte Vorstand wurde bestätigt.

Schötmar

— **Vaterländischer Frauenverein.** Zu der diesjährigen Mitgliederversammlung, die vor einigen Tagen im Hotel Korf stattfand, hatten sich die Mitglieder recht zahlreich eingefunden. Die Vorsitzende, Frau Landrat Krieger, eröffnete und leitete die Versammlung. Ueber die Tätigkeit des Vereins wurde eingehend Bericht erstattet. Bei der im vorigen Frühjahr zu Ehren der früheren Vorsitzenden, Frau von Stietencron, veranstalteten kleinen Feier hat der Verein einen Betrag von 147 Mark und später bei dem Verkauf von Blumen gelegentlich des Reit- und Fahrturniers 141 Mark für wohltätige Zwecke eingenommen. Kurz vor Weihnachten veranstaltete der Verein in der hiesigen Kirche unter Mitwirkung des bekannten Posaunen-Generals Kuhlo, Bethel b. Bielefeld, sowie eines Gesangsquartetts und des hiesigen Kirchenchors ein Konzert. Der Ueberschuß hat hierbei 262 Mark betragen. In den Sommermonaten haben verschiedene Mitglieder des Vereins Wäsche genäht für bedürftige Kinder, denen Hilfkuren gewährt werden mußten. Im letzten Vierteljahre sind dann die Weihnachtssachen für die Bedürftigen hergestellt worden. Unter Hinzurechnung der Liebesgaben hat der Verein 162 Pakete zu Weihnachten verteilen können. Für den Landbezirk ist seit Mai v. Js. eine Gemeindeschwester angestellt worden. Vom Schriftführer wurde noch genauere Auskunft über die Anstellung, Betätigung und Bezahlung der Schwester gegeben. Der Verein ist nicht in der Lage, die Gemeindeschwester aus eigenen Mitteln zu unterhalten und es hat sich daher die Gemeinde bereit erklärt, zu den Kosten beizutragen. Ein großes Interesse rief der nun folgende Vortrag des den Mitgliedern durch seine hiesige Tätigkeit bekannten Konsistorialrats Josephson hervor. Der Vortrag lautete: „Religiöse Seitenwege der Gegenwart". Die Versammlung erwies sich für die interessanten Ausführungen durch reichen Beifall dankbar.

Oerlinghausen

— **Motorrad gegen Schaufenster.** Ein Motorradfahrer, der im Fahren noch nicht sicher war, fuhr am Sonnabend in die Schaufensterscheibe des Herrn Bäckermeister Böger. Die Scheibe ist vollständig zertrümmert. Der Fahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

Lage

— **Besitzwechsel.** Das Haus des Kohlenhändlers Hilgenstöhler, Meierstraße Nr. 12, ging in den letzten Tagen in den Besitz der Katholischen Kirchengemeinde über. Herr Hilgenstöhler kaufte bekanntlich das Waterhöltersche Haus an der Heidenschen Straße, wohin er seine Kohlenhandlung verlegt.

— **Weiße Woche im Kaufhaus Schlichting.** Geschmackvolle Schaufensteranlagen zeigt die Firma, die schon durch eine Reklame-Beilage in der Landeszeitung auf die Weiße Woche hinwies. Das Kaufhaus plant demnächst einen Erweiterungsbau im Anschluß an das jetzige Geschäftshaus. Die Stadt ist bereit, den von Gärtner Beermann gepachteten Garten an der Meierstraße zum Preise von 16 Mark je Quadratmeter abzutreten.

Amt Lage

Hörstmar, 9. Februar. Eine Versammlung des Kriegervereins fand am Sonnabend, dem 5. Februar, beim Kameraden Kuhlmann statt. In der Tagesordnung war ein Punkt, der eine rege Aussprache forderte: Die Sterbekasse des Bundes. Es wurde der

Für den Qualitäts-Raucher gibt es nur eins:
Kwannon-Shag
von Brüggemeyer, Detmold

Bob-Heil!

Ein Wintersportroman aus St. Moritz
Von Anny Wothe.

31. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Hoffnungsloser Jammer über ihre verratene Liebe war über Jutta hereingebrochen. Am liebsten wäre sie gestorben. Immer mußte sie denken, während sie an dem steilen Abhang dahinschritten: „Wenn du hier hinabstürztest in die grausige Tiefe, dann wäre alle Qual vorbei. Nur nicht mehr denken müssen. Und Krafft Eberhard würde frei sein."

Daß Wolfsegg die übereilte Verlobung in den letzten Tagen tief bereute, hatte er nur zu deutlich gezeigt. Zwar blieb er äußerlich höflich und liebenswürdig, fast nachsichtig zu ihr, aber er hatte doch keine Versuche mehr gemacht, sie zu überzeugen, daß ihr Verdacht gegen die Erbprinzessin unbegründet sei.

War er zu stolz, sich zu verteidigen, oder war er ihrer so sicher? Jutta wurde es siedend heiß. Sie schämte sich. Sie hatte Wolfsegg immer unverhohlen ihre Neigung gezeigt. Er wußte ja, daß sie ihn liebte. Sie dagegen hatte seine Liebe immer mehr erhofft, ersehnt, und als er endlich um sie warb, da hätte ihre Seele ein jauchzendes Glück erfüllt, das nun so elend, so jammervoll zerbrach.

Ihr Vater sah sie so oft, wie eben jetzt auch wieder, voller Besorgnis an. Sie konnte den Blick der klarblauen Augen kaum noch ertragen.

Oft war sie schon nahe daran gewesen, sich ihrem Vater in die Arme zu werfen und ihn zu bitten: „Komm fort von hier, weit fort, wo ich Krafft Eberhard nie mehr sehe, wo ich ihn vergessen kann."

Aber immer hielt sie eine geheime Scheu zurück. Hoffte sie im Grunde ihres Herzens noch immer? Nein, sie konnte nicht mehr hoffen. Wolfsegg behandelte sie wie ein Kind, das man strafen muß. Er ahnte gar nicht, daß ihre Seele so bittere Schmerzen litt, er nahm ihr Wesen als Laune, als kleinliche Eifersüchtelei, die ihr ganz fern lag.

Sie schritten jetzt der Westseite des Gletschers zu. Ein Teil der Gesellschaft hatte sich, da der Weg zur Bovalhütte schwieriger wurde, anseilen lassen, sogar Juttas Vater. So kam es, daß Jutta jetzt mit Rechberg allein die vollständig vereiste Felsentreppe hinankletterte, die viele Stufen aufwärts zur Hütte führte.

Jutta ließ sich dankbar die Hilfe Rechbergs gefallen, als er ihr die Hand bot, um über Eis und Schnee aufwärts zu klimmen. Sie hatte sich ale so ermüdet, nie so zerschlagen gefühlt. Von fern her glaubte sie immer das klingende Lachen der Erbprinzessin zu vernehmen.

Nun hörte sie auch Wolfseggs Stimme, und plötzlich zuckte Jutta zusammen, als Rechberg, indem er sie eine besonders hohe, vereiste Stufe hinaufzog, bemerkte:

„Ich verstehe den Erbprinzen wirklich nicht. Wie kann er seiner Gemahlin derartige Freiheiten gestatten! Sie bevorzugt Wolfsegg so offenkundig, daß es früher oder später doch zu einem Skandal kommen muß, selbst wenn der Erbprinz beide Augen wie bisher zudrückt."

Jutta taumelte, und wenn Rechberg sie nicht gehalten hätte, wäre sie unfehlbar abgestürzt.

„Was haben Sie, Baronesse?" fragte Rechberg besorgt.

„Ach, es ist nichts," gab Jutta zurück, sich gewaltsam fassend. „Ich war nur etwas ungeschickt," und dann fragte sie scharf:

„Wie kommen Sie denn dazu, Baron, zu behaupten, der Erbprinz wisse, daß die Erbprinzessin sich für Graf Wolfsegg interessiert."

Rechberg zog seine weiße Wollmütze tief über die Ohren und lachte heimlich.

„Weil ich es mit meinen eigenen Augen gesehen habe. Es ist vielleicht nicht recht, darüber zu sprechen. Aber da ich doch alle Tage Zeuge bin, daß sich der Graf auch um sie bewirbt, halte ich es gewissermaßen für meine Pflicht, Ihnen zu sagen, daß ich selbst, ebenso wie der Erbprinz, die Erbprinzessin in den Armen Wolfseggs gesehen habe.

Jutta starrte Rechberg so blaß und verstört an, daß er im selben Augenblick schon bereute, etwas gesagt zu haben. Nun aber gab es für ihn kein Zurück. Es war ja geradezu Ehrensache für ihn, dieses herrliche Mädchen, das er so heiß verehrte, und das er noch immer zu erringen hoffte, vor diesem Mann zu bewahren.

„Wann war das?" stammelte Jutta. „Und der Erbprinz, sagen Sie, hätte es auch gesehen?"

Rechberg nickte eifrig und zog Jutta die letzte Stufe hinauf.

„Erinnern Sie sich unserer Skitjörting-Party nach Maloja? Na, da war es. Ich schlenderte so'n bißchen den oberen Weg nach Belvedere hinan, um die Aussicht zu genießen. Da sah ich gerade, wie die Erbprinzessin auf der Felsplatte Wolfsegg um den Hals fiel. In demselben Augenblick erschien der Erbprinz und Greifenstein auf der Bildfläche. Mir stockte der Herzschlag, denn ich dachte, es müßte sich etwas Furchtbares ereignen. Aber es geschah nichts. Ich sah nur an der verbindlichen Haltung der beiden Herren, daß wohl eine entsprechende Aufklärung gegeben sein mußte, und ich sah, wie der Erbprinz seine Gattin in das Paßwirtshaus führte. Ich muß gestehen, Baronesse, daß ich vor den nächsten Tagen zitterte — jede Minute mußte ja eine Katastrophe bringen. Aber keine meiner Befürchtungen traf ein. Wolfsegg mußte dem Erbprinzen wohl eine Erklärung gegeben haben, die ihm vollständig genügte. Was es gewesen ist — ich weiß es nicht."

„Aber ich weiß es," lachte Jutta gellend auf, so daß Rechberg ihr erschreckt ins Gesicht sah. Und in ihrem verzweifelten, jungen Herzen schrie es auf: Darum verlobte er sich mit mir. Unsere Verlobung sollte das Schild sein, das ihn und seine Geliebte schützte.

„Es ist abscheulich," sagte sie dann laut, „ganz abscheulich."

„Nicht wahr?" eiferte Rechberg. „Aber es ist auch unbegreiflich, um so mehr, da am anderen Tage — ganz St. Moritz weiß es ja — der Erbprinz auf dem Maskenfest im Grand Hotel wieder hinter eine heimliche Zusammenkunft seiner Gemahlin mit Wolfsegg kam."

Jutta wurde leichenblaß.

„Auf dem Maskenfest?" stammelte sie.

„Ja, denken Sie nur, Baronesse, die Erbprinzessin war in das Gewand eines jungen Arabers geschlüpft, um heimlich Wolfsegg auf dem Maskenfest zu treffen. Der Erbprinz kam dazu und zwang seine Gattin, in der Männertracht mit ihm ins Kulm-Hotel zurückzukehren. Wie Wolfsegg dem Erbprinzen gegenüber dieses Stelldichein begründet, vermag ich leider nicht zu sagen."

„Aber ich!" rief Jutta. „Er kündete dem Erbprinzen seine Verlobung mit einer anderen Dame und schob damit jeden Verdacht von sich und der Erbprinzessin." Und dann lachte sie so schneidend, von heimlichen Tränen erschüttert, auf, daß in Rechberg eine schreckensvolle Erkenntnis dämmerte.

Wie ein Schwindel kam es über ihn. Was hatte er da angerichtet? War es wirklich möglich, daß Jutta —? Nein! —

Die Baronesse hatte ihre weiße Wollmütze vom Haupt gerissen. Die schwenkte sie jetzt den anderen mühsam Aufkletternden entgegen.

„Hurra, die Bavolhölle, meine Herrschaften!" rief sie laut, und ihre Stimme hatte einen schrillen Klang. „Baron Rechberg hat mir soeben eine Geschichte erzählt, eine tolle Geschichte!"

„Baronesse!" warnte Rechberg ganz entsetzt.

Aber Jutta hatte nur einen gleichgültigen Blick für ihn. Auf die weiße Perlenkette deutend, fuhr sie wie im Uebermut fort:

„Da hinter den weißen Gipfeln, meine verehrten Herrschaften, wohnt das Glück. Wer sich den Zauberbergen reinen Herzens naht, dem wird es hold sein. Den Treulosen aber begraben donnernde Lawinen für Zeit und Ewigkeit."

„Na, Erlaucht," lachte Kletterberg dem Erbprinzen zu, „dann wollen wir uns nur zum Sterben fertig machen, denn mit der Treue haben wir noch nie unsere Zeit vergeudet."

Thannhausen nickte zustimmend und sah begeistert zu Jutta auf, die, noch immer ihre Kappe schwenkend, vor der Hütte stand.

„Sie ist reizend," lobte der Erbgraf, „und ihretwegen könnte man wahrhaftig noch einmal lammfromm werden."

Plötzlich sah er, wie Jutta kühl und hochmütig über den Grafen Wolfsegg, der ihr freundlich zunickte, hinwegsah, und er dachte:

„Aber verflixt hochmütig kann sie sein. Donnerwetter, ja. Wie nichtswürdig sie eben den Wolfsegg behandelte!"

Und Wolfsegg, dem die kalte Abwehr Juttas gegolten, überlegte heimlich:

„Was hat sie nur, die arme Kleine? Sie ist wie verwandelt. Ich muß die erste Gelegenheit benutzen, mal eingehend mit ihr zu reden, denn so kann es doch nicht weitergehen."

Fortsetzung folgt.



Der geschmackvolle Abschluß

einer Mahlzeit ist eine Nachspeise aus Dr. Oetker's Puddingpulver.

Zartes Aroma und feiner Wohlgeschmack zeichnen alle Sorten vom einfachen bis zum Oetker-Feinkost-Pudding aus. Die einfache und schnelle Zubereitungsweise ist jedem Originalpäckchen aufgedruckt. — Achten Sie bitte beim Einkauf auf die Schutzmarke „Oetker's Hellkopf" und weisen Sie Nachahmungen zurück.

Gute Rezepte für Süß- und Gebäckspeisen sind in dem neuen farbig illustrierten Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe F enthalten. Sie lesen darin auch Näheres über den vorteilhaften Backapparat „Küchenwunder", mit dem Sie auf kleiner Gaskochflamme backen, braten und kochen können. Das neue Buch ist für 15 Pfg. bei Ihrem Kaufmann zu haben, wenn vorgriffen, gegen Einsendung von Marken von

Dr. A. Oetker, Bielefeld

Ladenverkaufspreis: Backpulver „Backin" 1 Stck. 10 Pfg., 3 Stck. 28 Pfg., Puddingpulver Vanille-Mandel 6 Pfg., Vanillin-Zucker 5 Pfg., Vanille-Soßenpulver 5 Pfg., Gala-Schokoladen-Puddingpulver 15 Pfg., Schokoladensoße mit gebackenen Reneclauden 20 Pfg.

Beschluß gefaßt, den Kameraden Jungeblut aus Detmold zu einem Vortrag nach hier zu bitten. Eine andere Aussprache forderte die Festsetzung der Feier des 43. Stiftungsfestes. Man einigte sich auf den 26. März. Nach Erledigung der Tagesordnung schloß sich noch ein gemütlicher Teil an, der durch die Anwesenheit des Trommlerkorps sehr verschönt wurde. Manch altes Soldatenlied kam wieder in die Erinnerung und in schönster Harmonie fanden sich alle Kameraden zusammen.

Wissentrup, 10 Februar. Unser Kriegerverein begeht am Sonntag im Brinkkruge sein 39. Stiftungsfest. Das Fest verspricht einige genußreiche Stunden. (Siehe auch heutige Anzeige!)

Bottenhausen (Amt Lage), 9. Februar. Die Interessenten am Wege nach Hakenheide haben keine Mühe gescheut, ihren sonst zur Winterzeit nicht fahrbaren Weg in einen guten Zustand zu versetzen. Manches Fuder Mergel aus der Mergelkuhle in Enenhausen war nötig, um eine Decke zu schaffen. Jetzt liegen auch schon die Steine darauf. Wenn das Wetter es erlaubt, soll alles mit der Pferdewalze eingewalzt werden. Somit ist wenigstens trockenen Fußes hin- und wegzukommen.

Horn

— **Wohltätigkeitsbasar.** Die Vorarbeiten für den am kommenden Sonnabend und Sonntag stattfindenden Wohltätigkeitsbasar in den Räumen des Teutoburger Hofes (Wiskon) zum Besten der Ausschmückung des Platzes vor dem 36er Denkmal sind im vollen Gange. Ueberraschungen über Ueberraschungen stehen bevor. Es versäume daher niemand, am Sonnabend und Sonntag nach Horn zu kommen.

Amt Horn

Bad Meinberg, 9. Febr. Die Verkehrsverhältnisse und ihre Ordnung während der Saison sind z. Zt. Hauptpunkte der öffentlichen Diskussion. Die neugeschaffene Verbindung nach Blomberg hat, indem sie einen Teil des Verkehrs aus dem innern Ort herausnahm, nicht allseits befriedigt, und man befürchtet, daß sie über kurz oder lang eine völlige Stillegung des Mineendes bis zum Kurpark herbeiführen wird. Es ist jetzt angeregt, und dieser Gedanke scheint auch in temperamentvollen Kurvereinskreisen Anklang zu finden, für die Personen- und gleichzeitig Gepäckbeförderung vom Bahnhof nach hier eine Autobuslinie einzurichten und jeden Gast oder Passanten vor der ihm zusagenden Tür abzuliefern. Flugs melden sich aber auch die privilegierten Anwärter für solche Touren, und das sind bekanntlich Post und Besag. Nun hat das Land für den Bau der Meinberger und Blomberger Strecke erhebliche Zuschüsse geleistet, die den Zweck hatten, einmal eine Verkehrshebung zu ermöglichen, zum andern aber auch die Landesstraßen von dem zerstörenden Einfluß der großen Personenkraftwagen zu befreien. Letzteres Argument war auch bei Bewilligung der Blomberger Zulage mit ausschlaggebend, wo man den Wertverlust der Straße auf 1000 Mark pro Jahr und Kilometer errechnete. Mit der Einschränkung des Bahnverkehrs während der stillen Zeit kann man sich zufrieden geben, aber für die Kurzzeit muß gefordert werden, daß jene Einrichtung wieder in vollen und ordnungsmäßigen Betrieb gesetzt wird, die als die beste Verbindung zwischen Bahnhof und Bad mit so opferfreudigem Bemühen ins Leben gerufen wurde. Der mit großen Kosten inszenierte Bau des Umgehungsweges zur Ablenkung des unkubvollen Autoverkehrs gestattet nicht die Wiedereinführung einer Beförderungzart vormaliger Zeit. Es wäre eine Satyre, die sich Bad Meinberg wirklich nicht leisten kann.

Holzhausen, 10. Febr. Wie wir hören, hat Herr Landwirt Tödt sein Amt als Vorsteher freiwillig niedergelegt. Ob sich hieraus Konsequenzen für den am 20. Februar stattfindenden Volksentscheid ergeben, werden die nächsten Tage bringen.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Abnahme der Motorspritze.** Am Freitag, dem 11. Februar, nachmittags um 3 Uhr, findet die Abnahmeprüfung und Übergabe der für die Stadt Lemgo und den nördlichen Teil Lippes durch die Lippische Regierung — Abteilung des Innern — beschafften überland-Motorspritze statt. Das Fahrzeug ist mit allen Neuerungen, die die heutige Technik bietet, ausgerüstet.

Amt Brake

Selbeck, 8. Febr. Am Sonnabend, 22. Januar, hatte der Gesangverein Selbeck seine diesjährige Generalversammlung. In Erledigung der Tagesordnung wurde der alte Vorstand wiedergewählt mit Ausnahme des 1. Vorsitzenden, an dessen Stelle Aug. Siekmeier gewählt wurde. Der Vorstand setzt sich jetzt wie folgt zusammen: 1. Vors. A. Siekmeier, 2. Vors. L. Beakmann, Schriftf. Rud. Luttmann, 1. Kassierer H. Kuhlmann, 2. Kassierer Gust. Schäfer, Bücherwart Frl. Sprick und Frl. Redecker, Vereinsboten R. Nalte und H. Lesemann, Fahnenträger Fr. Müller, Begleiter M. Sölter und H. Lesemann, Lyrenschmücker Frl. H. Speick, M. Niere, A. Redecker. Es wurde beschlossen, den Beitrag monatlich auf 30 Pfg. zu erhöhen. Das nächste Fest ist im März (Hotel zum Schwan, Barntrup) vorzulesen.

Lieme, 9. Februar. Auch hier macht sich eine große Bewegung bemerkbar, um gegen das Aufwertungsgesetz, welches soviel Unheil und Empörung im Gefolge hatte, Stellung zu nehmen und eine Abwertung auf gerechter Basis anzubahnen. Nun hat man den Vorkämpfer für diese Sache, Herrn Amtsgerichtsrat Theopold-Lemgo, veranlaßt, am nächsten Sonnabend, dem 12. d. Mts., abends 8 Uhr, im Steinmeyerschen Saale eine Versammlung anzuberaumen, wozu Männer und Frauen hoffentlich in recht großer Zahl erscheinen werden.

Amt Hohenhausen

Hohenhausen, 9. Febr. Herr Superintendent Dohr hat die Festpredigt an dem Gustav-Adolf-Fest, das am nächsten Sonntag stattfinden soll, übernommen.

Amt Schieder

Schieder, 9. Febr. Am Sonnabend, dem 12. d. Mts., feiert der hiesige Kriegerverein in den Räumen des „Deutschen Hauses" sein diesjähriges Familienfest. Wie in jedem Jahre, so sollen auch jetzt einige Theaterstücke aufgeführt werden, die zur Verschönerung des Abends ihr Teil beitragen werden.

Amt Schwalenberg

Alschenau, 9. Februar. Kriegerverein. Am Sonntag fand eine gut besuchte Versammlung des Kriegervereins im Chausseehause statt. Kamerad Gnade erstattete den Rechnungsbericht. Der Vorsitzende, Kamerad Wellina, berichtete dann über die Vorarbeiten zum 50jährigen Jubiläum des Vereins, das Pfingsten gefeiert werden soll. Die Uebernahme des Blomberger Zeltes hat sich wegen der zu geringen Sitzgelegenheit von 250 Sitzen zerschlagen, dafür ist ein Zelt von 450 Sitzen erworben, da insgesamt 14 Vereine und der Reiterverein Marienmünster geladen sind. Einige Vereine haben bereits ihr Erscheinen zugesagt. Die Verpachtung der Zelte an die Wirte beir. Schenke wurde aus verschiedenen Gründen bis zur Märzversammlung zurückgestellt. Der Vorsitzende berichtete ferner über die in der letzten Vereinsführung gerügte Stellungnahme des Bundes zur Kriegsbeschädigten-Fürsorge und verlas ein Antwortschreiben des Bundes, wonach auch auf dem Bundestage die Angelegenheit noch einmal zur Sprache gebracht werden soll. Als Vertreter zum Bundestage, der im Juli in Lemgo stattfindet, wurden der Vorsitzende und Kamerad W. Müller, der Vorsitzende des hiesigen Kriegsbeschädigtenverbandes, gewählt. Für den Festplatz des Jubiläums liegen verschiedene Angebote vor, worüber noch verhandelt wird. Am zweiten Tage des Festes findet mittags ein Platzkonzert und nachmittags ein Preisschießen im schönen Saltenbruche statt. Von den Gründern des Vereins leben noch der Ehrenvorsitzende, Förster a. D. Ehlert in Siethölz bei Schieder, desgl. von hier die Kameraden W. Rohlfsen., Nr. 58, Schröder, Nr. 57 und Beverung, Biesterfeld.

Falkenhagen, 9. Febr. Pfarrerwahl. Nachdem der einzige Bewerber für die hiesige Pfarrstelle, Pastor Kuhlmann-Blomberg, am Sonntag seine Probepredigt gehalten hatte, fand gestern nach einem vorausgegangenen Gottesdienst, bei dem Superintendent Tölle-Lemgo predigte, durch den Kirchenvorstand die Wahl des Pfarrers statt. Auf Herrn Pastor Kuhlmann entfielen 16 Stimmen. Er ist damit zum Pfarrer der hiesigen Gemeinde gewählt.

Nachbargebiete

Bielefeld, 9. Febr. Feuer. Montag, nachmittags kurz vor 3 Uhr, wurde die Bielefelder Feuerwehr mit der Kreisautomobilspritze nach Senne I, Nr. 121, gerufen. Dort brannte das Wohnhaus des Besitzers Narenholt mit den anliegenden Stallungen. Der Dachstuhl des Wohnhauses sowie die Stallungen brannten vollständig nieder. Der Schaden beläuft sich auf etwa 10 000 bis 15 000 Mark und ist durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Feuers ist bisher noch ungeklärt.

Bielefeld, 9. Februar. Die Bauunternehmung Stecker & Nogael in Gelsenkirchen-Rotthausen, eine der größten Industrie-Unternehmungen im Rheinland und Westfalen, hat in Bielefeld eine Zweigunternehmung gegründet. Die Firma wurde in Rotthausen am 1. April 1897 gegründet; sie wuchs durch das ihren Inhabern und Gründern entgegengebrachte Vertrauen zu einer der größten Unternehmungen ihrer Branche in Rheinland und Westfalen heran. Die großen Zechen des Industriegebietes, große Industrieunternehmungen, der staatliche und gemeindliche Fiskus, Kirchen und Schulverbände gehören seit Jahrzehnten zu den Auftraggebern der Firma.

Steinheim, 9. Februar. Sonntagsfahrkarten. Es ist gelungen, vom 1. März ab für Steinheim Sonntagsfahrkarten zu erwirken, und zwar nach den Stationen Pyrmont, Hameln, Detmold, Driburg, Höxter und Paderborn.

Osnabrück, 9. Febr. Verseuchtes Fleisch. Bei einem hiesigen Schlachtermeister wurden bei einer polizeilichen Revision über fünf Zentner Fleisch einer geschlachteten Kuh vorgefunden, das stark von Paratyphusbazillen durchseucht war. Der gesamte Fleischvorrat im Gewicht von 540 Pfund wurde beschlagnahmt und vernichtet. Der Schlächter hatte das Fleisch von dem Händler B. in Westerkappeln bezogen, der inzwischen festgenommen und dem Gerichtsgefängnis in Tecklenburg zugeführt ist. Die weiteren Feststellungen haben ergeben, daß das Fleisch von einer notgeschlachteten Kuh stammt. Gegen sämtliche beteiligten Personen ist das Strafverfahren eingeleitet worden.

Aus dem Gerichtssaal

Sitzung des Amtsgerichts Detmold vom 9. Februar.

Ordnung muß sein!

Ein Kalkwagen des Händlers August W. in Detmold war während der Ausführung des Neubaues der Mädchenbürgerschule außerhalb des Bauzaunes in der Gerichtsstraße aufgestellt, ohne daß er während der Dunkelheit mit einer Laterne versehen war. W. führt zu seiner Entlastung an, daß dem Bauführer die Erlaubnis erteilt sei, auch außerhalb des Bauzaunes Baumaterialien aufzubewahren. Das Gericht stellt fest, daß diese Erlaubnis den Eigentümer des Wagens nicht von der Pflicht entbindet, den Wagen zu beleuchten. W. erhält eine Ordnungsstrafe von 3 M.

„Spatziergang" mit dem Schießgewehr.

Wegen Wilddieberei waren die Ziegler Gustav S. und Heinrich E. in Augustdorf zur Verantwortung gezogen. Die beiden Täter sollen in der Augustdorfer Senne die Jagd unbefugt ausgeübt haben. Während der Angeklagte E. diesen Tatbestand im Vornherfahren unumwunden zugestanden hatte, wird der Beschuldigung heute entschieden bestritten. S. behauptet, die Sache sei vollständig harmlos gewesen. Er habe ein Jagdgewehr seines Schwagers, das stark verrostet gewesen sei, diesem zurückgebracht. Um der Weg abzukürzen, seien beide durch die Senne gegangen. Ans Jagen habe keiner gedacht. Das Gericht schenkt dieser schönen Erzählung aber keinen Glauben, zumal der Angeklagte E. bereits wegen Wilddieberei vorbestraft ist. Da die Angeklagten keinen Schaden angerichtet haben, erkennt das Gericht auf eine Geldstrafe von 30 Mark.

Die feindlichen Nachbarn.

Der Zimmermeister Heinrich K. aus Jerxen soll unbefugt seinen Weg über das Roggenfeld seines Nachbarn genommen haben. Der Angeklagte, der vom Vermaltungsamt in Strafe genommen war, hat den Strafbescheid angefochten. In der heutigen Verhandlung ergibt sich, daß zwischen dem Angeklagten und seinem Nachbarn schon seit längerer Zeit Fehde herrscht. Der Angeklagte will am Rande des Roggenfeldes entlang gegangen sein, weil der Weg selbst zu schlecht gewesen sei. Der Zeuge dagegen behauptet, daß der Weg durchaus begangen werden konnte. Das Urteil lautet auf 5 M Geldstrafe.

Einen Schraubstock gestohlen.

Der Schlosser August M. aus Sandebeck hat kurz vor seiner Entlassung einen Schraubstock aus dem Wengand'schen Werken in Remmighausen hinausgeschafft und draußen unter Laub versteckt. Von einem Mitarbeiter ist der Vorgang beobachtet und zur Anzeige gebracht worden. Das Gericht erkennt gegen den Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von einer Woche, in erster Linie aber auf eine Geldstrafe von 30 M.

Die Frau sollte bezahlen.

Wegen Zechbetruges stand der Musiker Fritz M. aus Salzuflen unter Anklage. M. hatte ohne Barmittel die Sch.'sche Wirtschaft betreten und sich allerlei Getränke verabfolgen lassen. Als es ans Zahlen ging, verlangte er, daß seine Frau telephonisch verständigt würde, weil diese dann die Zeche begleichen würde. Seine Frau weigerte sich aber. Er gibt heute an, daß er derzeit stark dem Trunke ergeben gewesen sei. Heute denke er anders. Die Zeche ist inzwischen bezahlt. Da der Angeklagte vorbestraft ist, erkennt das Gericht auf eine Geldstrafe von 50 M.

Feuer in Bad Salzuflen

Bad Salzuflen, 9. Febr. Zweimal wurde die hiesige Feuerwehr am gestrigen Tage alarmiert. Am Vormittag wurde sie nach dem Kinderheim der Geschwister Bollmann in der Parkstraße gerufen, wo in dem vor kurzem hergestellten Anbau ein Feuer ausgebrochen war, das bald auf das Hauptgebäude übergriff und sich im Dachstuhl festgefressen hatte. Der Wehr harrten hier besondere Schwierigkeiten, da sie sich nur unter erheblichen Anstrengungen an den Feuerherd heranarbeiten konnte. Es mußte zunächst eine teilweise Abdeckung des Daches vorgenommen werden. Durch reiche Wasserzufuhr konnte dann die Gewalt des Feuers gebrochen werden. Der entstandene Schaden ist recht erheblich. Die Ursache ist noch nicht völlig geklärt. — Der Altstadtteil, die Schennershagenstraße, wurde am Abend von einem größeren Schadenfeuer heimgesucht. Das alte Bartling'sche Fachwerkhaus brannte schon lichterloh, als die Feuerwehr zur Mithilfe herbeigerufen wurde. Die Bartling'sche Familie saß in ihrer unteren Wohnung ahnungslos beisammen. Erst durch eine Nachbarsfrau, die den Dachstuhl schon hoch in Flammen gehüllt sah, wurde die Feuerwehr herbeigerufen, die bald darauf entschlossen und kaltblütig dem wütend vordringenden Element zu Leibe gehen konnte. Nachbarn retteten die bewegliche Habe und brachten das Vieh in Sicherheit. Auch die benachbarten Gebäude standen in Gefahr, von dem Feuer erfaßt zu werden, so daß auch diese Bewohner ihr Hab und Gut in Sicherheit bringen mußten. Zum Glück aber sorgte die Feuerwehr dafür, daß es bei der Angst verblieb. Der elektrischen Zugchauerenge bot sich indessen zeitweise ein schaurig schönes Bild: bis in das Hausen „Seele" hinein lochende und wegende Glut, vom dunklen Himmel hob sich drohend das vor dem Einsturz stehende Gebäude ab, das von tausend leckenden Flammen umhüllt wurde, dazwischen das helle Klingen von glühenden Dachziegeln, die herabend zur Erde fielen. Nach weniger als einer Stunde war auch hier die Gewalt des Feuers gebrochen. Um ein Einstürzen zu verhindern, wurden die gefährdeten Stellen des Hauses niedergerissen und damit auch die letzten Gefahrenmöglichkeiten aus dem Wege geräumt.

Standesamtliche Nachrichten

vom Monat Januar.

Elbrinxen. Geburten: 1 (männl.). Eheschließung fand eine statt. Sterbefälle: Rentenempfänger Wilh. Christian Karl Herbst, 76 Jahre alt; Ehefrau Wilhelmine Dorothee Amalie Luise Bertelsmeier, geb. Dehne, 74 Jahre alt.

Falkenhagen. Geburten: 7 (4 männlich, 3 weiblich). Eheschließung: 1. Sterbefälle: Friedr. und Marie Müller aus Niese, 4 Monate alt; Ehefrau Luise Wienkemeier, 45 Jahre alt aus Niese; Johann Frischemeier, 1 Jahr alt, aus Niese; Johann Loke, 70 Jahre alt, aus Niese, Wilhelmine Schöning, 73 Jahre alt, aus Nischenau; Maria Müller, 53 Jahre alt, aus Niese.

Helpup. Es wurden zwei Knaben und ein Mädchen geboren. Eine Eheschließung fand statt. Sterbefälle: Schmiedemeister Heinrich Mind in Greste, 64 Jahre alt; Ehefrau Auguste Weber, geb. Bentrup, in Wähxentrup, 61 Jahre alt.

Sport und Spiel

Ballspielverein Lemgo e. V. 1911. Am kommenden Sonntag treffen die beiden Spitzenführer der A-Klasse auf dem Lemgoer Sportplatz aufeinander. V. S. V. und Spiel und Sport Brake heißt die Losung. Dieses Spiel wird wohl die endgültige Entscheidung für die Spitze bringen. Augenblicklich führt V. S. V. Lemgo mit fünf Punkten Vorsprung vor Brake. Das letzte Spiel ging für Lemgo 2:3 verloren. Die Lemgoer werden alles daran setzen, sich für die letzte Niederlage zu revanchieren. Anfang des Spiels 2 Uhr nachmittags. — Vor dem Spiel steht die 2. Mannschaft der gleichen von Lieme-Hörstmar gegenüber. Die Zweite ist bis jetzt noch ohne Punktverlust. Auch hier wird guter Sport gezeigt. — Die Handballer spielen morgens gegen Polizeimannschaft Bielefeld.

Spielverein „Fortuna" Schlangen. Am Sonntag, 30. Jan., spielte die 1. Jugend gegen die 2. Jugend Lage und konnte 2:1 gewinnen. Am 6. Februar weilte die 1. Mannschaft in Klüt und konnte 4:1 siegen. Die 1. Jugend trug, da Hörste abgeschrieben hatte, ein Spiel gegen unsere 2. Jugend aus: 3:3 war das Ergebnis. Am 13. Februar empfängt die 1. Jgd. die gleiche Heiligenkirchens zum Verbandsspiel.

Rasensportverein Wadbenhausen. Der letzte Sonntag brachte drei Fußballspiele auf dem hiesigen Sportplatz. Um 10 Uhr vormittags spielte die 2 Jgd. gegen die 2. Jgd. Pivitsheide. Beim Stande von 0:1 für Wadbenhausen brach der Gast unverständlicherweise ab. Die 2. Elf erhielt die Punkte von den Hiddeser „Arminen 2" kampflos. Um 1 Uhr traf sich die 1. Jgd. mit der 1. Jgd. D.B.C. Detmold. Dieses Spiel verlief torlos. Gegen 2¼ Uhr nachmittags begann das Hauptstreffen zwischen den Mannschaften Helpup 1 gegen Wadenhausen 1. Mit dem Resultat von 3:1 konnten die R.-Helpupper als Sieger den Platz verlassen. — Helpup 1a Jgd. — Brake 1a Jgd. 3:2.

Aus dem Vereinsleben

Generalversammlung des Lipp. Wirteverbandes. Der Lipp. Wirteverband E. V., Sitz Detmold, hielt am Montagnachmittag seine Generalversammlung bei Gastwirt Güse in Hohenhausen ab. Aus allen dem Lipp. Wirteverband angeschlossenen Ortsvereinen war eine große Anzahl Gastwirte in dem entfernt liegenden Hohenhausen erschienen, so daß sich der Versammlungsraum als zu klein erwies. Der Verbandsvorsitzende, Herr Hotelier Wilh. Oppermann, hieß die Erschienenen herzlich willkommen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Kollegen der Einladung nach Hohenhausen so zahlreich gefolgt waren und aus denen er das Interesse im Lipp. Wirteverband und die Einmütigkeit in ihm feststellte. Der Geschäftsführer verlas den Jahres-, Kassen- u. Tätigkeitsbericht 1926 und den Haushaltsplan 1927, denen ohne Widerspruch einstimmig zugestimmt wurde. Die Mitgliederzahl hat sich im letzten Jahre um 32 erhöht. Dem Vorstand und dem Geschäftsführer wurden Inbezug auf den Kassenbericht Entlastung erteilt und die Mitgliederbeiträge in derselben Höhe wie im Vorjahre festgesetzt. Die umfangreiche Tagesordnung nahm die Versammlung nahezu vier Stunden in Anspruch. Die Punkte Bierpreiserhöhung durch die Brauereien, Fremdenverkehr einschl. Lipp. Verkehrsverband, Gemeindebestimmungsrecht, Getränkesteuer, Abstinenzbewegung und Betätigung einer Anzahl Geistlicher des Landes in dieser Bewegung unter Hineinbeziehung der evangelischen Kirche, riefen längere und lebhafte Debatten hervor. Besonders war dies bei dem letzteren Punkt der Fall, der einen Sturm der Entrüstung hervorrief. Allseitig wurde die Ansicht vertreten, daß es nicht Aufgabe der Pfarrer sei, sich in dieser Bewegung zu betätigen oder sogar noch die Kirche hierbei zu benutzen. Da auch Geschäftsschädigungen festgestellt sind, so wird das Gastwirtsgewerbe auf diese Angelegenheit weiterhin sein besonderes Augenmerk richten und gegebenenfalls noch besondere Beschlüsse fassen. Eine Erhöhung der Bierpreise im Kleinverkauf infolge der ab 1. Januar in Kraft getretenen Biersteuer soll nicht erfolgen. Als weitere Punkte wurden die Lehrlingsausbildung, Tanzlustbarkeitssteuer und die Polizeistunde behandelt. Für die nächste Landtagswahl wurde eine Kommission, bestehend aus 13 Mitgliedern, gewählt, die schon jetzt die Vorbereitungen treffen soll, daß das lippische Gastwirtsgewerbe in Verbindung mit den Fremdenheim-Inhabern Sitz und Stimme im Landtag bekommt. Nachdem dem Vorstand aus der Versammlung heraus der Dank für seine im letzten Geschäftsjahr geleistete umfangreiche Arbeit ausgesprochen worden war, schloß der Verbandsvorsitzende die Generalversammlung mit einem Dank an die Kollegen für rege Mitarbeit und mit einem Hoch auf den Deutschen Gastwirteverband und den Lippischen Wirteverband.

Aus den Frauen-Vereinen. Ueber die Aufgaben der Frau sprach am Dienstag nachmittag vor mehreren Frauen-Vereinen die mecklenburgische Landtagsabgeordnete Frau Finck. Die Rednerin wies hin auf die Formen, die unser Volksleben angenommen hat, in Zügellosigkeit und Hemmungslosigkeit, und bezeichnete als Grundübel vieler Not und vielen Elends den Alkohol. Nach erschütternden Beispielen rief sie auf zu geschlossenem Kampf aller einsichtigen Menschen, die zielbewußt unserm Volk helfen wollen. Wenn die Frauen wüßten, was sie könnten, wenn sie wollen! Waffen und Führer sind vorhanden, aber dies große Heer derer, die hinter den Gesetzesvorlagen und Anträgen steht, muß vermehrt werden. Darum schließt euch den Antialkohol-Organisationen an. Die Rednerin forderte Mitleid und Hilfe über die gesellschaftlichen Formen hinaus und Herzensgüte gegen die, die im verborgenen Elend sitzen. Sie forderte zur Erhaltung der Jugendreinheit an Leib und Seele Aufklärung über die wesentlichsten Punkte im menschlichen Leben; sie sprach von der Ernährungswissenschaft, nach der alle gärenden Fruchtsäfte ihre aufbauende Kraft verlieren und ermahnte zu vernünftigem Kochen. Wehe uns, wenn wir unsere Pflicht an unserm Volk versäumen und die späteren Geschlechter rückschauend über uns das Urteil fällen müßten: „Sie haben versagt."

Aus dem heimatlichen Parteileben

Am vergangenen Sonnabend trat in Bielefeld der Landesvorstand Westfalen-Ost und beide Lippe der Deutschnationalen Volkspartei zusammen. Die Darlegungen des Reichstagsabgeordneten Geheimrat Dr. Hugenberg sowie des Abgeordneten P. Koch beleuchteten die Stellung der Deutschnationalen Volkspartei zur Regierungsbildung. Die Gründe, die die Deutschnationalen dazu veranlaßten, fanden eine eingehende Erörterung. Der Landesvorstand würdigte die Auffassung derjenigen, die nicht mit übergroßer Begeisterung den Eintritt in die Reichsregierung beseitigten, stellte aber fest, daß in der gesamten Partei Einmütigkeit darin besteht, den deutschnationalen Ministern in ihren Bestrebungen, die deutschnationalen Grundsätze in der Politik des Reiches zur Durchsetzung zu bringen, volles Vertrauen entgegenzubringen.

Handel ✦ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank Detmold.)

Berlin, 9. Febr. Die heutige Börse eröffnet bei fester Grundstimmung. Spezialwerte (Elektropapiere, Banken) bevorzugt. Auch Rhein. Braunkohle höher. Die Kursgewinne bei den Favoriten betragen durchschnittlich 6 %. Farben und Schiffe bis auf Hansa vernachlässigt. Der Geldmarkt zeigt weitere Entspannung (tägl. Geld 4—3½ %, Monatsgeld 5¼ bis 6½ %, Warenwechsel 4¼ %). Anleihen relativ fest, aber unter den vorbörslichen Kursen. Ausländer geteilt, Türken, Anatolier fester. Mexikaner schwach. Pfandbriefmarkt überwiegend schwächer. Im Verlauf allgemein 1—3 % nachgebend, da neue Aufträge des Publikums hier nicht eintreffen und die Spekulation, die unter sich bleibt, eher zu Abgaben geneigt zu sein scheint. Im weiteren Verlauf nahm die Lustlosigkeit zu. Bei fehlenden Publikumskäufen ging die Brüsseler Partei mit Blankoabgaben vor. Eine größere Privatfirma soll außerdem für holländische Rechnung als Abgeber auf allen Marktgebieten aufgetreten sein. Auch mußte eine angebliche Dividendenlosigkeit beim Stahltrust als Begründung für die schwache Stimmung herhalten. Vorübergehend hatten Spitzenwerte u. Banken lebhaftes Geschäft und Kursgewinne aufzuweisen, doch änderte sich nichts an der Gesamttendenz. Der Kassamarkt war überwiegend fester. Renten glichen sich der Allgemeintendenz an. Pfandbriefmarkt ebenfalls schwächer, Roggen 10—20 Pfg., Vorkriegspfandbriefe ca. ¼—½ % alte Landpfandbriefe 20 Pfg., Rentenbriefe bis ½ % niedriger. Bis zum Schluß bei kleinen Umsätzen schwach, teilweise bemerkenswerte Kursrückgänge. Niedrigste Tageskurse. — Nachbörse: Tendenz zunächst gehalten, später eher weiter nachgebend. — Kriegsanleihe 0,885; Havag 168½; Hansa 238—239; Lloyd 155; Barmerbank 195; Comerzbank 222; Darmatbank 296—297; Deutsche Bank 206—207; Diskonto 195¼; Dresdner 191; Schultheiß 351; A. E. G. 173¼; Bermann 190; Berl. Maschinen 148; Bochumer 191; Charl. Wasser 140; Dessauer Gas 209; Deutsch-Lux. 191; Disch. Erdöl 207; Elektr. Licht 193; Farben 322½; Gelsenberg 192; Geofürel 227½; Hamb. El.-W. 176—177; Harpener 229; Hoesch 212; Ilse 333; Goldschmidt 160; Klöckner 189; Köln-Neuessen 225; Mannesmann 233; Mansfelder 157; Nat. Auto 139; Oberkoks 147½; Ostwerke 316; Phönix 138—139; Rhein. Braunkohlen 313½; Rhein. Stahl 323½; Rütgerswerke 148; Schuckert 184½; Siemens 220—221; Ver. Stahl 152¼.

Produktenbericht.

wlb. Berlin, 9. Febr. In übereinstimmung mit den leicht befestigten Auslandsmärkten waren auch die Cifforderungen etwas erhöht. In Brotgetreide blieb das Inlandsangebot namentlich für Weizen unverändert knapp. Im März-Termin zeigte sich stärkere Deckungsnachfrage bei geringem Angebot, so daß der Anfangspreis 3 Mark gewann. Auch die Roggenpreise einigen bei anhaltendem Begehr der auswärtigen Mühlen, die mehr zahlen als hier zu erzielen ist, nach oben. Im Zeitgeschäft waren die Forderungen merklich erhöht bei Preisaufschlägen um 2½—3 Mark. Gerste blieb bei mäßigen Offerten ruhig. In Hafer fehlte es nicht an Material, doch waren die hohen Forderungen nicht durchzusetzen. Im Mehlhandel blieb das Geschäft bei vorsichtiger Kauflust still.

Welche Waren führt Deutschland aus und wohin? Nach den Aufstellungen des Statistischen Reichsamtes waren die Hauptabnehmer Deutschlands im ersten Halbjahr 1926 Holland und England (je 11,2 Prozent der Gesamtausfuhr). Dann folgen: Vereinigte Staaten, Italien, Tschechoslowakei, Schweiz, Schweden, Dänemark, Rußland, Österreich, Argentinien, Britisch-Indien, Japan, Belgien. Ganz gering nur beteiligt sind: Brasilien, Frankreich, Spanien, China u. Polen. Die Hauptausfuhrwaren sind: Eisenwaren mit 14,4 Prozent der Gesamtausfuhr und Textilien mit 13,9 Prozent. Es folgen: Farben und chemische sowie pharmazeutische Erzeugnisse mit 7,9 Proz., Maschinen, ausgenommen Elektromaschinen, mit 7 Proz., Waren aus unedlen Metallen mit 3,8 Proz., Papierwaren mit 3,7 Proz. und elektrotechnische Erzeugnisse mit 3,6 Proz., Leder und Lederwaren mit 3,1 Proz. Die Ausfuhr von Röhrenwalzen, Stab- und Formeisen sowie Blech und Draht nach Argentinien, Britisch-Indien und Japan erreichte beinahe die sehr starke Ausfuhr nach den Niederlanden und Großbritannien. Argentinien und Britisch-Indien nahmen auch 15 % der gesamten Ausfuhr von Eisenbahnoberbaumaterial, Kesseln, Maschinenteilen, Schmiedewaren usw. ab. Die Ausfuhr von Textilien nach Großbritannien stellt mit 102,5 Millionen Mark mehr als ein Sechstel der gesamten deutschen Textilausfuhr dar. Holland bezog für 78,8 Millionen Mark Textilien. Hauptabnehmer für Farben und chemische Erzeugnisse waren die Vereinigten Staaten. Dann folgt Rußland mit 34,6 Millionen Mark (19 Prozent der gesamten deutschen Farbenausfuhr). In Maschinen ist Rußland mit 21,6 Millionen Mark der Hauptabnehmer. Ihm folgen Italien mit 20,9, Brasilien mit 23,2, Holland mit 19,1, Vereinigte Staaten mit 17,1, Großbritannien, Tschechoslowakei, Spanien und Österreich.

Witterungs-Uebersicht

vom Mittwoch, den 9. Februar 1927.

In den letzten Tagen ist auf der Südseite des skandinavischen Hochs Kaltluft über Nordostdeutschland nach Westen bis zur Westküste Irlands vorgestoßen, wobei ein flaches Tief über der Nordsee zum Rückzug nach dem Ozean veranlaßt wurde. Nunmehr ist aber diesem Kaltluftstrom in Osteuropa der Nährboden entzogen; es ist in den Randstaaten bei Seewinden sehr mild. Nur über ganz Westeuropa einschließlich der Nordsee hat sich die kalte Luft ausgebreitet. Daher hat sich die Achse des Hochs, die zuletzt westöstlich gerichtet war, etwas in die Richtung Schottland—Polen verlagert. Bei südöstlichen Winden steht ein längeres Anhalten der Witterung bevor.

Vorhersage für den 10. und 11. Februar.
Leichter Südost; heiter, trocken, leichter Frost.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmold. M.-G.-V. Liedertafel. Heute abend pünktl. 8 Uhr: Chorprobe für das Hauptkonzert. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

— **M.-G.-V. „Arion".** Heute abend 8½ Uhr: Singstunde im Teutoburger Hof. Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Verein lipp. Marktreisender, Schausteller u. Hausierer. Sonnabend, nachm. 4 Uhr: Große Interessen-Versammlung im Lokal Paul Reichel, Lemgo, Stiftsstraße. Es geht um die Existenz!

Turnverein Heiligenkirchen. Freitag, abends 8 Uhr: Monatsversammlung. Vollz. Erscheinen Pflicht!

Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Meinen leidenden Mitmenschen zur Aufklärung.

Es gibt heute so viele alte und ältere Personen, die durch die Inflation fast ihr ganzes Vermögen verloren haben, daß gewiß manche denken, könnten sie doch noch etwas dazu verdienen, denn die geistigen Fähigkeiten oder Handfertigkeiten sind oft noch vorhanden. Auch mir erging es so und als ich, besonders im „Daheim" Heimarbeit ausgeboten fand, glaubte ich fast, den Stein der Weisen gefunden zu haben. Ich schrieb nach Köln und bekam eine sehr nette Antwort. Allerdings sollte ich vorher 2 Mark einzahlen, dann würde mir das „Material" zugehen. Und worin bestand es? Ein Heft mit ungefähr 200 Adressen, daran konnte man sich wenden, um etwas zu vertreiben. Das waren Sachen, die man überall kaufen kann. Nicht nur Kaffee, Tee, Kakao, sondern auch Ratten- und Mäusegift, Schuhkreem, ja sogar landwirtschaftliche Maschinen, Fahrräder pp. Nachher bot mir einer sogar, bei 5 Mark Anzahlung, einen goldenen Ring an. Ich verzichtete darauf durch Schweigen. Und zwei andere, bei denen ich gleich nach Schreib- oder Handarbeit frug, haben gar nicht geantwortet. So könnte ich noch mehr anführen. Da möchte ich allen warnen, ohne genaue Kenntnis, ob etwas Brauchbares geboten wird, Geld einzuzahlen. Es scheint überall nur darauf hinauszulaufen, den Vertrauensseligen das Geld aus der Tasche zu ziehen. T. P.

Der koloniale Gedanke lebt!

Wenn man auch täglich von neuem wieder feststellen muß, daß viele im Volk vergessen haben, daß wir den größten aller Kriege verloren, so bricht sich doch heute in erfreulichem Maße immer mehr die Erkenntnis Bahn, daß uns mit unseren Kolonien ein unschätzbarer Wert entrissen ist. Der koloniale Gedanke, einmal die Erkenntnis von dem Wert der Kolonien für ein in engem Raum lebendes Volk überhaupt, und zum andern der daraus erwachsende Wille zu kolonialer Betätigung, ist im Volk durch geschickte Propaganda, an der ungewollt der ehemalige Gegner nicht den geringsten Anteil hat, zu neuem Leben erwacht. Die Sehnsucht nach dem Meere ist uns vielleicht nicht so sehr ans Herz gewachsen wie etwa den Briten. Doch wenn wir sehen, was deutscher Fleiß und deutsches Können in jenen fernen Weltteilen geschaffen, wenn wir wissen, was wir verloren haben, dann kann sich das Herz begeistern und der Wille wird stark: Gebt uns unsere Kolonien wieder! Es kommt heute alles darauf an, daß dieser Ruf ein Ruf der Millionen, der Schlachtruf eines ganzen Volkes wird. Dem Kolonialverein fällt hier eine dankbare Aufgabe zu. Wenn überall so gearbeitet wird wie in Lippe, dann k